

d'Raetscho

Dornbirns Faschingszeitung
mit Tradition

subventionsfrei und unabhängig



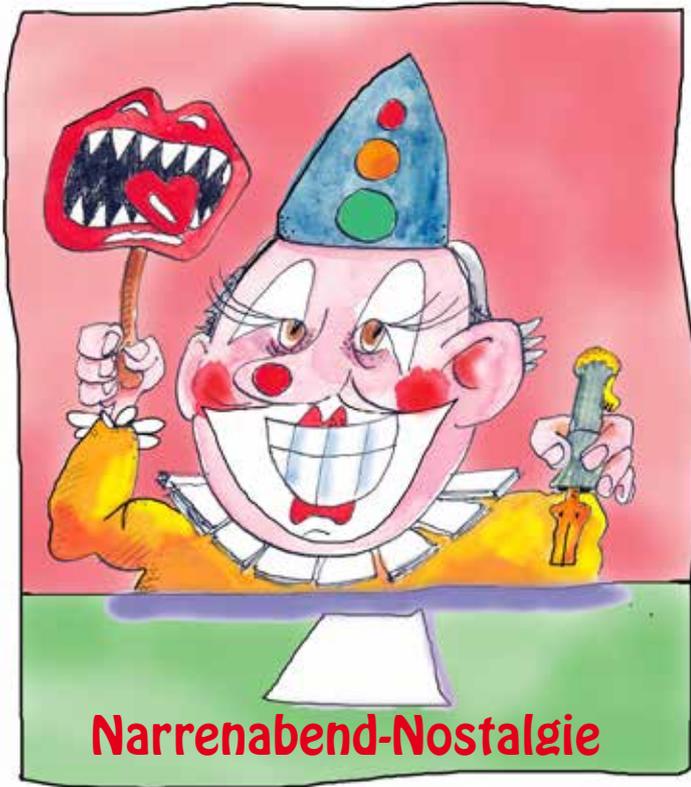
SONDERAUSGABE
Dornbirn, am 20.2.2014
Preis: € 4,50
redaktion@raetscho.at
www.raetscho.at

Die Entfaltung: Von der Puppe zum Schmetterling



So wurde wahr, was dieses Blatt
schon 2012 geschrieben hat:
Genau geseh'n im besten Alter,
entfaltet sich ein flotter Falter.
Was gut ist, möge sie verwalten
und alte Zöpfe neu entfalten.
Die Rätscho wünscht ihr Glück genug
und auch bei Sturmwind „Guten Flug!“

IN EIGENER SACHE



Kürzlich las ich in einem Artikel des Vorarlberger Volksblattes vom 2. März 1892, dass es damals schon einen Narrenabend in Dornbirn gegeben hat. Entsprechend der seinerzeitigen strengen katholischen Grundausrichtung der Gesellschaft wird darin über „die Lustbarkeiten in Hülle und Fülle“ gewettert. Damals meinte man noch: „Bei Spiel und Tanz wedelt der Teufel mit dem Schwanz.“ Etwa 82 Jahre später fand dann in der alten Stadthalle der erste Dornbirner Narrenabend mit einem dreieinhalbstündigen Programm statt. Bis 1991 gab es pro Jahr 2 Narrenabende in der Stadthalle mit zirka 2000 Besuchern. Seit 1992 gibt es 7 bis 8 Narrenabende im Kulturhaus mit etwa 3500 Besuchern pro Saison.

Aber zurück zum Jahr 1976. Wir hatten damals politische Beiträge, wobei sich Erwin Geiger als „Molar vo Dorobiro“ mit der Landespolitik und Heinz Rüb als „Do Usscheallar“ mit der Gemeindepolitik beschäftigte.

Ich begrüßte als Fasnatbutz die Ehrengäste und sagte unter anderem: „Bi üs kut jeda dra kuon Denk, grüöß Gott Herr Nationalrot Blenk.“ Als Erwin Geiger (der Text stammte von mir) den NR Blenk etwas scharf anpackte, ging dieser frühzeitig, was natürlich auffiel. Im nächsten Jahr lautete meine Begrüßung wie folgt: „I hoff, dass i hür niemig kränk, grüöß Gott Herr Nationalrot Blenk.“ Riesenapplaus.

Do Usscheallar nahm einmal das Bauamt mit dem Vers „Eher goht a Kamöl dur a Nodelöhr, as wio a Hirn in an Kopf von am Diplomingenieur“, was von den Betroffenen nicht sehr erfreut aufgenommen wurde. Weiters hatten wir damals mit Otto Lunardi und Rudl Flax zwei Komiker, die das Publikum zu Lachstürmen hinrissen. Otto als „Trentiner Gastarbeiter“ und Rudl als „Dar letscht Johrgänger“ bleiben unvergessen.

Als Kaspanaze in den Landtag kam, präsentierte sich Erwin Geiger mit einem Tandem als „Chauffeur vo Kaspanaze.“ Nach dem Beitrag rief ich als Moderator ahnungslos in den Saal: „Kaspanaze, wenn'd zuofällig do bioscht, kascht mit dom Erwin uf om Tandem a Runde uf or Bühne treio.“ Tatsächlich stand Kaspanaze auf der Galerie auf, beugte sich über die Balustrade und genoss die Ovationen des Publikums.

1990 war der Krieg in Kuwait und auf Druck der Medien wurden in Deutschland alle Faschingsveranstaltungen abgesagt. LH Purtscher rief mich an mit der Bitte, den Narrenabend abzusagen, wobei das Land den Verlust abgedeckt hätte. Wir führten den Abend trotzdem durch, wobei wir ihn als „Brauchtumsveranstaltung“ deklarierten. Nur die Schunkellieder ließen wir weg. Dank unserer Hartnäckigkeit wurden in Vorarlberg dann auch alle anderen Faschingsveranstaltungen abgehalten.

Es gäbe noch viel über Hoppalas und lustige Begebenheiten zu berichten. Heuer ist beim ersten Narrenabend etwas Lustiges passiert.

Als ich die Höchster Garde mit unserem Fasnatgruß „Maschgoro, maschgoro, rollollo“ verabschiedete, rief ein Gardemädchen: „Schieß do Deckel...“, allgemeines Gelächter und ich darauf: „ghaffat voll“.

Maschgoro, maschgoro, rollollo, schieß do Hafo decklat voll, muont

do Fasnatbutz Stiefelema

Preis 10 Pf. Ausgabe in Bregenz H. 7 mit Zustellung H. 8, mit Post H. 10; wöch. 2-malige Ausgabe in Bregenz H. 4.20; Zustellung H. 4.60; mit Post H. 5.10 u. 1/4 Jähr. Abonnement d. Hälfte resp. 1/2 obig. Preise.

Vorarlberger

Zinrate werden die jeweilige Beilagsseite nach erste Blatt mit 8 Fr., nach zweite Blatt mit 6 Fr. und jede Wiederholung mit 4 Fr. berechnet. In Dienstags- und Freitag-Blatt kommt dazu noch ein Zuschlag von 20%.

Volks-Blatt.

Tagesausgabe.

Nr. 50.

Bregenz, Mittwoch 2. März 1892.

27. Jahrgang.

Dornbirn, 28 Februar. Die Fasching geht ihrem Ende zu und es ist auch sicherlich nicht schade darum. Die Samstagabälle wollen sich leider auch bei uns einbürgern. Lustbarkeiten in Hülle und Fülle und nebstbei Klagen über Geldmangel allenthalben. Der großen Theilnahme bei solchen Lustbarkeiten nach zu schließen, sind Jeremiaden über Geldmangel aus der Luft gegriffen. Ende gut, alles gut! Für die letzten Tage der Fasching sind noch zahlreiche Tanz- und andere Vergnügungen in Aussicht gestellt. Gefellen-, Jünglings- und Jungfrauen-Theater gingen ebenfalls über die Bühne. Ein Narrenabend durfte auch nicht fehlen. Man hat nämlich bei uns zu allem Leute und selbstverständlich auch in „Intelligenzreisen.“ Heutzutage bekäme bei uns ein Pulvererfinder Konkurrenz!!

IDEEN ZUR SCHLACHTHAUSVERWERTUNG

Nachdem für das defizitäre Dornbirner Schlachthaus kein Pächter gefunden werden kann, hat die „Rätscho“ dazu einen konstruktiven Vorschlag zu machen: Man könnte dort ein Trainingsgelände für Aktivitäten der Stadtpolitiker einrichten.

Stadtrat **Greber**, mit Fleischerhacke ausgestattet, wäre als Seminarleiter und Koordinator der richtige Mann. Wer nicht kommunikativ ist, bekommt die Hacke ins Kreuz. So wäre ein harmonischer Ablauf der Seminare garantiert.

Für die ehemalige Kulturkönigin und jetzige Stadtkaiserin **Andrea** wäre es ein Leichtes, dem Land auf diese Weise für eine politische Kommunikationsstätte ein paar hunderttausend Euro aus der Tasche zu ziehen.

Stadtrat **Schönbeck** könnte endlich seine Jahrhundertidee verwirklichen, im Hof des Schlachthauses ein günstiges Freiluftmuseum für die Rolls-Royce-Karossen zu machen. Anschließend an die Seminare bekämen die Stadträte statt Stadtratgehalt Freifahrten im Rolls-Royce als Belohnung.

Für Stadtrat **Moosbrugger** ergäbe sich sogar ein neues Domizil für die Landwirtschafts-Kammer zu äußerst günstigen Mietbedingungen.

Vize **Ruepp** könnte seine Kurzparkzonen um einen weiteren Straßenzug komplettieren und Geld in die marode Stadtkasse spülen.

Grünenstadtrat **Konzet** könnte dort eine Heilanstalt für chronische Veganer einrichten. So hätte man für die zukünftig zu erwartenden zwei Schlachtungen pro Woche gleich die Möglichkeit einer Direktvermarktung.

Stadträtin **Hinterauer** sucht schon länger nach einem adäquaten zusätzlichen Seniorenheim. Das könnte man dort für furchtlose Senioren, die keine Angst vor Blut und Schüssen haben, einrichten.

Auch Jugendstadtrat **Mäser** hält den Standort für sehr gut geeignet als Jugendtreff oder Jugendherberge. Die gekachelten Hallen böten eine hervorragende Akustik und wären nach Partys leicht zu reinigen.

Stadtrat **Posch** ist derzeit noch am Überlegen, besonders für den Mittagstisch böte sich frisch

ob die Räume nicht auch für die Ganztagschule in Frage kämen, geschlachtetes Biofleisch als gesunde Ernährung für die Schüler an.



Ausgewogen 2015

2015 ganz ungelogen,
das wird niemals ausgewogen.
Im Rathaus gäbe es auf jeden Fall,
ein riesengroßes Potential.
Nur kommen bei den großen Brocken,
die Sparbemühungen ins Stocken.
Als Alibihandlung, das wissen wir,
spart man letztendlich beim Klopapier.



Verrücktes Wirtschaftsjahr

Das Wetter spielt verrückt ganz klar,
noch viel verrückter ist das Wirtschaftsjahr.
Was dort passiert, das passiert weit,
vor der dafür vorgesehenen Kalenderzeit.

Im Jänner, wenn noch keine Kühe grasen,
gibt's in den Regalen schon Osterhasen.
Die Leute stürzen sich wie die Geier,
an Dreikönig auf die ersten Ostereier,
und machen im Jänner einen Osterhock,
bei Schinken und bei Osterbock.

Auch die Maibäume wenn man so will,
stellt man auf im Februar, März und April.
Die Burschen sieht man mit gefrorenen „Haxeln“,
die total vereisten Maibäume „hochkraxeln“.

Es ist noch sau kalt, man käme nie drauf,
doch an Ostern machen die Freibäder auf.
Nach jeder Länge, in der Enz soll es so sein,
bekommen die Schwimmer ein Gläschen Glühwein.

Im Juni fröhnt man dem Sommerschilaf,
muß man auch hoch auf den Gletscher hinauf.
Dann wärmt man sich auf mit viel Trara,
im Gletscherhotel in der Sauna im Spa.

In den August, es ist nicht gelogen,
wird demnächst die Fasnat vorgezogen.

Dann kann man ohne Halle einen Umzug machen,
sieht den schwitzenden Fasnatbutz aus dem Mostfass lachen.
Glühwein und Schnaps braucht man nicht mehr viel,
für die Mäschgerle gibt es Eis am Stil.

Und die Rätscho auf jeden Fall,
gibt's dann auch im Urlaub, bei Bedarf digital.

Die Weihnachtsmärkte starten Anfang September,
und dauern etwa bis Ende November.
Denn an Weihnachten, das ist ja klar,
feiern wir mit Raketen schon das Neue Jahr.
Der Hofer, das ist des Wirtschaftsjahres Lauf,
startet am 12. Dezember den Raketenverkauf,
und der Guntram Simma, das ist etwas wert,
macht an Maria Empfängnis das Silvesterkonzert.

Diese Entwicklung ist eine ganz heiße,
unter uns gesagt, ist das echt Sch....

Neuer Wein in altes Holz - wer setzt sich durch?

Andrea versprach, dass sie mit Stil,
im Rathaus manches ändern will.
Was sagen dazu die alten Haberer,
vom Vize bis zu Markus Aberer?
Man fragt sich - kann sie mit den Alten -,
diese Vorsätze auch halten?

Aktuelles aus der Bildungs-Bollitick

Ganztagsschule

Wir sind Kids, und zwar ganz coole,
und hätten gern die Ganztagsschule.
Dort Hausaufgaben machen und sogar speisen,
kann sich für uns als nützlich erweisen.
Unsere Eltern, ohne zu prahlen,
sind nicht reich genug, um Nachhilfe zu zahlen.
Nur stimmt mit dem nicht überein,
unser gut organisierter Lehrerverein.

Gesamtschule

Alle in der gleichen Klasse,
Stümper, Analphabeten und auch Asse.
Wir sagen euch - das klappt gar nie,
so was ist die reinste Utopie.
Doch vielleicht, so ist es eben,
kann man dadurch Stümper zu Assen erheben.
Andererseits, das sind schreckliche Sachen:
kann das auch Genies zu Deppen machen.

Pisa-Test

Wir trainieren wie wild auf den Pisa-Test,
und „bisand“ jeden Tag oft und fest.
Beim „Bisa“, da sind wir Spitze,
erzählen auch gerne säuische Witze.
Den geforderten Stoff beherrschen wir,
für unser Land sind wir doch eine Zier.
Den Test zu bestehen - wäre ganz leicht gewesen,
doch leider können wir weder schreiben noch lesen.

Integration

Ich sein Öztürk, komme aus der Türkei,
hier Schule besuchen ist nid grad roß frei.
Zehn österreichische Schülerkollega mich provozieren,
wir sind nur fünf Türken, können nix parieren,
Nur Türkisch sprechen, das ist schön,
wil Österreich-Kollegen dann nix verstehn.
Und auch der Lehrer, tut er uns fragen,
weiß nicht, dass wir auf Türkisch „Arschloch“ sagen.

Lehrer Ferienzeit

Im September fängt das Schuljahr an,
im Oktober gibt es Herbstferien dann.
Auch an Weinachten und Neujahr,
sind immer Ferien, das ist ja klar.
Im Februar feiert man den Schluss vom Semester,
an Ostern sucht man eine Woche lang Nester.
Zehn Wochen im Sommer, das ist klar,
beschließen wieder einmal das Jahr.
Ihr lieben Leute, so ist das halt,
aber unsere Lehrer sind unterbezahlt.

Englisch ab 3 Jahre

In der Spielgruppe, schon ab drei Jahre,
lernt man Englisch, das ist das Wahre!
Es ist eine Herausforderung der heutigen Zeit.
Mei, wie sind unsere Kinder heut gscheit!
Englisch sprechende Babies, das ist a Gschicht,
da verstehen manche Eltern die Kleinen dann nicht.
„I hio i d'Wiondla gschiosso“ heißt dann ganz gesittet:
“Mum, i have in the Pampers geshittet”.



Einfach Kl...ement

Das Radioprogramm am Sonntagmorgen
macht vielen Hörern schwere Sorgen
Das Hörfunk-Frühstück beim Kaffee
bestreiten nun die Hits von Gabalier.

Schönes ist Trivialeem gewichen,
„Einfach klassisch“ wurd' gestrichen.
Wird der ORF etwa zur Quoten-Hur,
geht's um den Anspruch bei Kultur?

Do bin i dahuom - dahoam - daheem - dahaam - dahouoa - dahui - dahoim

Noch ein paar Vorschläge für **Produktplatzierungen** zur Steigerung
der Einschaltquote von Radio Vorarlberg:

- I hio dahuom a Moschtfass, und all, wänn i's do ussarplätschora
lass, hör i Radio Voradlberg. Däs ischt Musig.

- Hallo, liebe Hörer, hier spricht Reinhold Bilgeri. Mir verschlägt es
jedesmal den Atem des Himmels, wenn ich Radio Vorarlberg Oldies
und Superhits höre. Das ist Musik.

- I lass mi vo Radio Klement beriisla i dor Dusche, uf om Hüсле, am
Kanabee. Däs ischt Musik für alle Nacktschwärmar.

Wir wünschen Ihnen eine hoffentlich gute Unterhaltung.

P.S.: Der Verband der Alzheimer-Patienten bedankt sich erneut
beim ORF dafür, dass man alle zehn Minuten daran erinnert wird,
welchen Sender man eingeschaltet hat.

Patentwürdig

Manfred von der Mähdergasse behauptet, dass er als junger Schi-
fahrer „Schelachs“-Platten erhitzt und als Schiwachs verwendet habe.
Bei der Abfahrt sei dann des Öfteren die Melodie von „Zwei Spuren
im Schnee“ zu hören gewesen.



Seltsames Musik-Instrument

jigi.at L76 772 464 31 331852	tel. 0650 2833288 336220	GITARRENKURS NOTEN mit Erfolg Für Anfänger od schrittene, stark Kürzel ☎ 0664 5 ☒ schwärzler.ch WWW.EASY-GU
	Inseratenannahme Tel. 05572/5014	
	Musik	
mit Stammbaum, sweis, gechipt, aus seriöser, ein- Zucht. 2833288 336214	Verkaufe Kleinkaliberge- wehr Cal. 22, Halbautom., mit Ziel-Fernrohr, an WBK- Inhaber € 250,-, Tel.: 05572 25752	Landwirtsch Dornbirn u. Umg landw. Grundstü fen gesucht (ev Hütte vorh.); üb
e Malteser impft, gechipt,	2 große Tonanlagen, spe	

Ein merkwürdiges Inserat fand sich in der „Neuen“ unter „MUSIK“: „Spielerisch leicht, Cal. 22, halbautomatisch mit Zielfernrohr“. Ja, was für den einen „Krach“ ist, ist für den anderen wahre „Musik“. Auch wenn sie tödlich wirken kann...



Torrobiorar Meoss

sei in Gfhor.
Ischt däs woahr?
Do händ Zitunga hämisch gschriobo.
si töü scho bald do letschto Schnuuf,
vom alto Glanz sei nünt meh pliobo.

Nei! D'Meoss leobt jetzt erscht richtig uf.
Hüt tuot doch alls noch Wara giira.
Konsum ischt wio a Religion.
Drom muoß ma allpott Meossa fiira.
däs lupft'n in a höhere Dimension.
Do werond d'Varköufar zu Minischtranto.
do Handel wird do ganz sakral.
und im Wirtschaftszeolt dio Musikanto
füllond mit himmlischa Töno do Saal.
Do Mutschleochnar schpilt Generalvikar,
und alle fiondond's wunderbar,

Jetzt git's dänn für alle Konsumabeotar,
ganz wurscht, wela Hailigo as sä varehronde,
für jedon a Meoss mit sim Schtelltartreotar,
wo sä wundersam do Konsum varmehrond,

Bi dor Guschtavmeoss git as vil zum Guschtioro.
guschtiose Sacha git's meh as gnuo.
Do Guschtl heot gmuont, ar müoß alls probioro,
drom goht ar am Schluss mit am Affo huo.

Jetzt seit ma'm Guscht-Aff, däs heot ar davo.
Ar wird aber siochor no mehmol ko.
Bi uonor Meoss goht as oms Bouo,
do werond dio jüngscho Betonblöck touft.
Do werond mit großem Seolbschtvartrouo
Architektorfürz als Wiihrouch varkouft.

Sogär a Kunschtmeoss künnond s' büto.
Jo, 's Angebot ischt würklä voll.
Bloß eoppas fählt do meischa Lüto:
a Fasnatmeoss, däs wär halt toll.
Als Nammo passtit „Rolllollo!“
Do Hafo lüßo mor do weok.
Für deonarg Sacha git's a Klo.

Dio Meoss, dio hettit an bsundra Zweock:
nöüe Idea fürs Maschgorohäß,
a schickors Koschtüm für o Schtiofelema,
für d'Fasnatzitunga luschtige Schpäß
und Liodor, wo ma mitsingo ka,
Ziislar, wo riisogroß siond und schtinkond,
originelle Wägo mit Pfiff,
Mäschgorlä, wo mit Sublotra winkond.
Däs güb dor Fasnat an nöüa Schliff.
Do küntond sä d'Fastnatzünftlar argoala
und ou glai biichta und d'Seela hoala.
So werond dio Meossa z'Torrobioro
d'Narro und alle Lüt fasziniore.

Völlig falsch geraten

Alfons Wohlgenannt,
volgo Mehlers, der mit
seinem Traktor die Auto-
bahnunterführung bei der
Fa. Rein Nähe Messepark
durchquert, sieht zufällig,
wie **Monika Wohlgenannt**
vom J. Stülz-Weg mit
Warnweste und Besen
damit beschäftigt ist, die
Unterführung zu kehren.
Zuhause fragt er seine Frau:
„Wie lange arbeitet eigent-
lich deine Schwester schon
beim Landesstraßenbau-
amt?“ „Mein lieber Al-
fons, antwortet sie darauf,
deine Schwägerin arbeitet
überhaupt nicht beim
Landesstraßenbau, sie macht
mit den Schülern vom
Rodelclub Trockentraining
mit Rodeln auf Rollen!“

Ländle-Wahn

Ein überzeugter Vorarlberger fährt am Freitagnachmittag mit seinem *Ländle-Auto* in die Stadt und löst seinen *Ländle-Gutschein* in einer *Ländle-Metzg* für *Ländle-Wurst* vom *Ländle-Rind* ein, dann kauft er noch eine Packung *Ländle-Milch* und eine Packung *Ländle-Nudeln* aus *Ländle-Eiern* mit einem Sack *Ländle-Apfel*. Das alles trägt er in sein biederes, mit *Ländle-Fichte* gebautes *Ländle-Haus*, von dem er noch den *Ländle-Kredit* bei der *Ländle-Immo* abbezahlt. Vor dem Haus steht noch sein abgeräumter *Ländle-Christbaum*. Von *Ländle-Gassi* lässt er nun seinen Hund ausführen, während man ihm die *Ländle-Gemüsekiste* ins Haus liefert.

Am Samstag schaut er dann das *Ländle-Derby* mit angeblichen *Ländle-Kickern* an, und zwar im *Ländle-Stadion*, weil das Spiel vom *Ländle-TV* leider nicht übertragen wird. Danach trinkt er ein paar *Ländle-Bier*.

Als er am Sonntag in der *Ländle-Rubrik* der auflagenstärksten Tageszeitung die *Ländle-Miss* erblickt, wird er endgültig *ländle-geil* und verfällt völlig dem *Ländle-Wahn*, denn das „*Ländle-Puff*“ in Hohenemes ist noch immer nicht genehmigt. So muss er in die *Ländle-Heilanstalt* bei Rankweil eingeliefert werden, mit Verdacht auf hochgradige und hoffnungslose „*Ländle-Idiotie*“.



...gibt's leider noch nicht



...gibt's wirklich

Fasnat-Schlacht an der Sägerbrücke

Säger-Brücke ist ihr Name
Ist wirklich 'ne alte Dame.
Oft schon hat man sich getraut,
sie immer wieder neu gebaut.

Und jetzt hört man: mit viel Schwung,
gibt's groß eine Erneuerung.
Zu diesem Anlass der Bericht
von einer alten Fasnat-Gschicht:

Dornbirn, 9. Febr. Am Faschingdienstage wird dahier ein historischer Maskenzug abgehalten, nämlich der Angriff der Appenzeller auf das Schloß des Grafen v. Montfort in Oberdorf. (Bekanntlich stand bis in die 40er Jahre in Oberdorf in der Nähe der Schloßbräuwirtschaft ein Jagdschloß.) Es sollen mehrere 100 Männer sich beteiligen. Der Zug bewegt sich durch die Oberdorfer- und Marktstraße zur Achbrücke, allwo die eigentliche Schlacht entbrennt.



Vorarlberger Volksblatt, Februar 1891

Dornbirn, 11. Febr. Der gestrige Maskenzug verlief bei günstiger Witterung und unter großem Andrang von nah und fern in schönster Ordnung. Es beteiligten sich über 200 Männer activ am Zuge, die sich unterschieden in Ritter zu Pferd als Begleitung des Grafen von Montfort, dann in Fußvolk und in den Landkürm. Den Montfortern standen gegenüber die Appenzeller an ihrer Spitze eine Abtheilung Schwegler. Nach Erstürmung der **Säger Achbrücke** durch die Appenzeller, schloß sich eine regelrechte Belagerung eines aus Schnee errichteten Schanzenviereckes im Weisacker an. Es gab da Ausfälle der Besatzung, Reitergefechte, endlich die Einschließung und Capitulation der Schweizer. Den Schluß des Ganzen bildete die Hinrichtung eines Spions, der den Appenzellern den Weg gezeigt.

Ne Narren-Schlacht ums Oberdorfer Schloss,
wo Appenzeller kämpften hoch zu Ross?
Wie doch die Zeit sich radikal verwandelt:
Mit Schweizern wird im Messepark gehandelt.
Die Appenzeller sind heut' höchst willkommen -
nicht Burgen, „Fränkli“ werden eingenommen.



Alt und Jung verstoahnd se numm !

Die Lebensweisheiten, die Armin Diem noch in seinen Sinnsprüchen festgehalten und Toni Rüb in seinen Theaterstücken verwendet hat, die schreibt heute die Jugend im WhatsApp oder im SMS. Zur leichteren Orientierung für ältere Herr- und Damschaften einige Übersetzungen:

iPhone, iCard, iPad

Geld, Gebiss, Gebetbuch

wtg

Was tuascht grad (heißt: Mir ist langweilig, sag mir, womit Du dich langweilst)

yolo (you only live once)

Tuar nid nüchtar uf am Bal.

lol laughing out loud - **rofl** rolling on floor laughing
I wär bald v'rgitzlat vor Lacha – I hio me z'bugglat g'lachat.

Abi kann man wiederholen - Partys nicht

Buznersch si, uf o Beasa go.

Ich gehe mit dir bis ans Ende der Welt ...

und dann schubs ich dich

Kascht mir uf d'Kilbe ko.

Von Amor gemobbt

Gassolächlar, Huskrächlar.

cu (see you)

Bis dann !

Ich wünschte, es wäre gestern und ich hätte den Verstand von heute

Du kascht no alt wero, wenn di d'Dümme nid verrupft.

Es tut mir im Herz so weh, wenn ich vom Glas den Boden seh

Ar heat d'Leboro of ar Sunnosito.

Reden ist Silber, Ausreden sind Gold

Ar redat wi an Briefbot.

Bevor's peinlich wird, frag ich lieber Google

Du biost ou gschidor as Salomons Katz.

Frisörtermin für Holzschuhe

Im Herbst bekam ich echte „Wälder Holzschuoh“ geschenkt, diese sind außen mit einem Ziegenfell versehen. Beim Laufen in Schnee und Regen bildeten sich an den Haaren des Fells unschöne Dreckzotteln. Nun machte ich bei meinem Frisör einen Termin für meine Holzschuhe aus. Dieser wusch meine Schuhe, föhnte sie, schnitt die Haare in Facon, kämmte sie durch und imprägnierte sie.

Nun kann ich mich mit meinen Holzschuhen wieder sehen lassen. Einen weiteren Frisörtermin für die Karwoche habe ich für meine Schuhe schon gebucht, meint **Claudia Lecher-Tedeschi**, Fallenberggasse



Die Kalt-Schwimmerin

Tag für Tag gehe ich in die Enz, um meine Schwimmrunden zu drehen. Meist ist es regnerisch und kalt, aber das macht mir nichts.

Oft bin ich schon ganz allein geschwommen. Nur bei Temperaturen über 30 Grad, da gehe ich nicht mehr in die Enz schwimmen, da ist es mir nämlich entschieden zu warm. Ich habe nämlich noch Hitzen. **Erika Kalb**

Des beste Platz

Ein wunderschönes Tal ist´s Montafon
Das liefert uns gar saubern Strom.

Recht gut lebt sich´s bei Schnee in Lech
Im Sommer tote Hose, hat man Pech.

Im Wauld liebt man die Gäste und den Käs
Nur fehlt die Keuschheit unterm Juppenhäß.

Auch in Bludenz ist nicht alles Schoggi
Der Handel wegen Bürs fast groggy.

In Feldkirch hat man noch viel Mittelalter
und nebst Kultur auch G´richtsverwalter.

Götzner und Altacher vom Kummen
kommen gern ins Unterland gesprungen.

Den Emsern ist, man weiß, hienieden
leider immer wieder Zwist beschieden.

Und die Bregenzer, die klagen jetzt, oje,
Die Eisenbahn soll endlich weg vom See.

Nur die Lustenauer haben´s da am Rhein
mit Stickerei und Fußballspielen fein.

Ein Ort ist jedoch, statistisch g´sehn,
Erst von allen hundertsiebenzehn (117):

Dornbirn, das hat ´ne Studie ergeben,
ist Öst´reichs bester Ort zum Leben.

Hoffentlich wird dies nicht zu bekannt,
sonst kommen alle noch hierhergerannt !



Dornbirn ist „der beste Ort zum Leben“

Studienergebnis: Dornbirn steht an der Spitze der 117 österreichischen Bezirke.

Dornbirn ist der Bezirk mit der höchsten Lebensqualität in Österreich. Eine von der Zeitschrift „News“ in Auftrag gegebene Studie bescheinigt Dornbirn die Gesamtnote 1,4. Das ist die beste Platzierung im Ranking der 117 österreichischen Bezirke. Die Studie basiert auf einer Auswertung objektiver, statistischer Daten, die vom Mathematiker Rudolf Taschner in 16 Kategorien erhoben und verglichen wurden sind. „Lebensqualität kann man nur an einem Ort finden, der familienfreundlich ist“, wird die Dornbirner Bürgermeisterin Andrea Kaufmann im Interview zitiert. Ausschlaggebend für die Spitzenplatzierung in diesem Vergleich seien zudem die gute Infrastruktur, eine gute Entwicklung der Wirtschaft und

vor allen anderen österreichischen Bezirken ist bemerkenswert und wahrscheinlich sogar eine kleine Sensation.

Familienfreundlichkeit

Gepunktet hat die Messestadt in erster Linie bei der Familienfreundlichkeit. So liegt der Geburtenüberschuss bei 34,7 Kindern auf 10.000 Einwohnerinnen und Einwohner gerechnet. Das ist österreichweit Spitze. Aber auch bei der Sicherheit ist Dornbirn mit einer Aufklärungsquote von 61,1 Prozent im Spitzenfeld zu finden. Gute Werte in der Gesundheitsversorgung, dem Einkommen, der Luftqualität oder im Bildungsbereich sorgen für eine Gesamtnote von 1,4. Der zweitplatzierte Bezirk Südkarntenmark verliert bereits 0,24 Punkte auf den Spitzenplatz. Insgesamt zeigt die Studie, dass

ist. Auch die anderen Bezirke des Landes schneiden bei der Bewertung gut ab. Hinzu kommen mit guten Werten in nahezu allen Kategorien auf dem Feldkirch mit dem

weit dritthöchsten Geburtenüberschuss auf dem Bregenz auf dem 41. Platz

Statistische Kriterien

Die Studie vergabten nach streng statistischen Kriterien, darunter die Zahl der Ärzte und Schullehrkräfte pro Kopf und die Kaufkraft. Die Studie vergabten nach streng statistischen Kriterien, darunter die Zahl der Ärzte und Schullehrkräfte pro Kopf und die Kaufkraft. Die Studie vergabten nach streng statistischen Kriterien, darunter die Zahl der Ärzte und Schullehrkräfte pro Kopf und die Kaufkraft.

Lachlinsen

Dirnbergers Ingrid aus der Grünau fragte mich mal, ob ich auch schon Lachlinsen gekocht hätte.

„Also hier im Ländle werden höchstens Kichererbsen zum Kochen verwendet“ - meint deine Freundin Beate

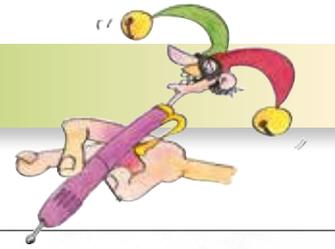
Amtlicher Christbaum-Transport

Ein riesiger Traktor mit Anhänger vom Forstamt fährt die Rosenstraße hinunter. Darauf liegt die städtische Weihnachts-Tanne aus dem Gut von Hämmerles Hanno. Dieser Baum ist so breit wie die ganze Rosenstraße. Knapp unterhalb der Musikschule stoppt der Transport, denn ganz am Ende der Parkspur steht ein kleiner roter PKW im Wege - es gibt kein Vorbeikommen. Weit und breit auch keine Polizei. So schwärmen die Forstleute aus, um den Besitzer ausfindig zu machen, doch ohne Erfolg. Da kommt jemand hinzu und bietet an, die Autonummer über einen BH-Anruf zu identifizieren, doch die Forstleute winken ab: „Mior händ alls im Griff!“ So zieht der wohlmeinende Helfer wieder ab und die Rosenstraße bleibt weiter blockiert.

Nach ca. einer Stunde erscheint die Polizei - dazu noch mit Feuerwehr. Diese hievt nun das Auto mühsam aus der Parkspur ins Parkverbot. Erst als das gelingt, kann die Riesentanne endlich mit Riesenverspätung zum Marktplatz geschafft werden, wo seit Stunden der Riesenkran zum Aufstellen wartet...

Doch nun stellt die junge Besitzerin des roten PKWs mit Entsetzen fest, dass ihr Wagen im Parkverbot steht. Verzweifelt zückt sie ihr Handy: „Du Papa, ich bin doch nicht verrückt, ich weiß sicher, dass ich meinen Wagen auf der Parkspur abgestellt habe und jetzt steht er im Parkverbot. Wie gibt es das?“ Eine Augenzeugin vom Terrassenhaus klärt sie schließlich auf. Immerhin blieb ihr ein polizeilicher Strafzettel erspart...

Wollte das „Forstamt“ mit dieser Aktion zeigen, wie vorbildlich bei uns städtische Ämter zusammenarbeiten ?



Pfennigfuchseriei

Papier hat sichtlich viel Geduld
 besonders mit des Bürgers Schuld:
 Zwei Kupfer-Cent an Umsatzsteuer
 Verlangt s' Finanzamt – ungeheuer!
 Versäumst jedoch die Zahlungsfrist,
 Zahlst Mahngebühr, so n' Mist,
 Die beträgt dann 100-mal so viel
 Und alles wegen diesem Pappenstiel!
 Tust aber brav zwei Cent abführen,
 Streift die Bank ein noch Gebühren.
 Das Spiel ist für den Bürger öde,
 denn er ist immer nur der Blöde!

Finanzamt Feldkirch
 Reichsstr. 154
 6800 Feldkirch Tel. (05522) 301-0

10.12.2013

Retouren an: Finanzamt Feldkirch (BV/ 5)
 Reichsstr. 154, 6800 Feldkirch

Max Steuerzahler
 Amtsschimmelgasse 3
 6850 DORNBIEN

Abgabenkontonummer: 00 745/2323
 BIC: BUHRUFER
 IBAN: AT63 20120000 4471 1291

BUCHUNGSMITTEILUNG Nr. 2 / 2013

Alter Kontostand		Rückstand	0,01
Neuer Kontostand		Rückstand	0,03

Buchungstag	Buchungstext	Betrag
18.12.2013	Festsetzung Umsatzsteuer 2012 (Fälligkeitstag:15.02.2013) zahlbar bis 30.01.2014	0,02

Hochintelligenter Gehörschutz

Harly Kalbeisen aus Mühlebach hat beim Tontaubenschießen im März 2013 seinen neuen supermodernen elektronischen Gehörschutz benutzt. Von anderen Jagdkollegen erfuhr er, dass die Batterien mindestens ein Jahr lang halten. Harly meinte: „Komisch, meine Batterien sind immer nach ca. 1,5 Stunden leer und dann muss ich die Batterien wechseln!“

Lieber Harly, diese Kopfhörer schalten bei Dauerbetrieb nach ca. 1,5 Stunden mittels akustischem Signal automatisch ab und du musst halt wieder einschalten!

Kalenderweisheit

Schon im Sommer kaufte **Schneiders Erna aus dem Roßhimmel** beim Rohrbächler Spar-Markt die neuen Kalender für das nächste Jahr. Nachdem ihr Ehegatte im November einen dieser neuen Kalender hervorholte und einen Termin eintragen wollte, stellte er fest, dass es sich um den 2013er-Kalender des laufenden Jahres handelte.

Erna meinte, sie habe gleich den ganzen Stapel Kalender gekauft, weil sie dann immer auch für alle Kinder welche habe. Ob die aber scharf drauf waren?



Tos*) to go

In der **Hinteren Achmühle** beim **Baumpfleger Ölz**, besser bekannt als „Das Gehölz“, Da gibt es, das ist doch eine Show, seit Allerneuestem „Tos to go“. Man kommt da nur nicht drauf so gschwind, dass das „Tannenäste“ sind!

*Tos = Altdornbirner Ausdruck für Reisig

Rasender Kriecher

Helmuth, Jurist und Autoliebhaber, lieh beim ÖAMTC ein putziges Elektrofahrzeug vom Typ Fiat 500 aus. Auf der Ebene lief es ganz flott dahin (110 km auf der Autobahn). Das änderte sich, als er mit Hans vom Bregenzerwald her über Schwarzenberg aufs Bödele fuhr: Mit gerade mal 22 km/h krochen die beiden hinauf und es bildete sich eine elend lange Schlange. Als die ungeduldig hinterherzockelnden Autofahrer beim Weißtannen-Skilift endlich überholen konnten, fuchtelten sie wütend und zeigten den beiden den Vogel, was man bei diesem Tempo gut sehen konnte.

Am nächsten Tag machte **Helmuth mit Hanno** denselben Versuch. Um den Schwung nicht zu verlieren, fuhr er nun recht zügig durch das Schwarzachtobel hinauf. Es kam aber, wie's kommen musste: Kurz vor Alberschwende wurde er mit 55 km/h anstelle der erlaubten 40 km/h von der Polizei erwischt und zum „**Inkasso**“ gebeten.

Was lernt Helmuth daraus? Lieber mit einem schnellen Auto zu langsam als mit dem langsamen zu schnell.

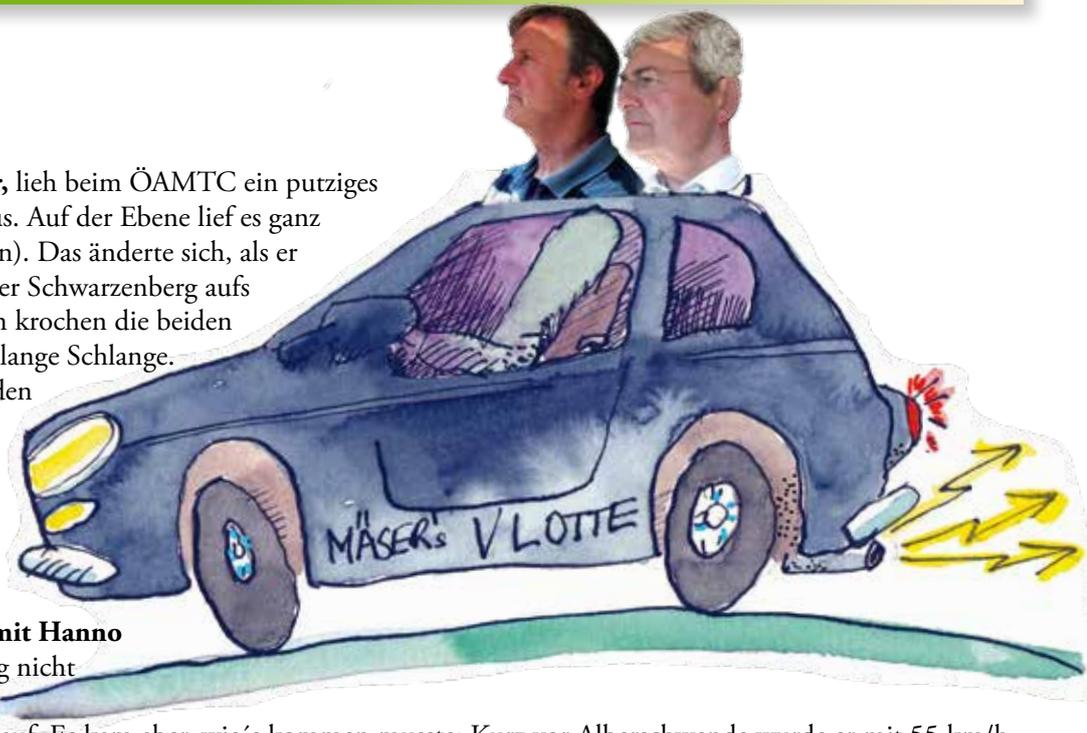
Kleidungs Vorschriften für Krankenständler

In einen ungerechtfertigten Anschiss gerät **Miggis Hermann vom J. Stülz-Weg**, als er im Krankenstand einen Arztbesuch absolvieren muss. Als er bei Arzt **Rigo** auftaucht, erklärt ihm dieser, dass Krankenstand und Arbeitskleidung arbeitsrechtlich nicht vereinbar seien.

Darauf beteuert Hermann mit gutem Gewissen, dass diese Kluft in Dornbirn als Freizeitkleidung gelte – aber das kann ja ein Akademiker nicht wissen, odr Hermann!?

Ehrenmitglied unter Druck

Ich bin seit vielen Jahren bei den „**Vogelweidern**“ und inzwischen Ehrenmitglied von diesem Verein. Bei der letzten Veranstaltung im tollen Dachgeschoss des Raiffeisenzentrums ist mir als Zuhörer etwas Blödes passiert: Mitten während eines Liedes klingelte mein Handy. Ich sagte: „Jetzt nid“ und legte auf. Aber der Anrufer ließ nicht locker und es klingelte wieder. Da ich das Handy nicht ganz beherrschte, drückte ich auf den Knopf, aber es nutzte nichts. Beim dritten Mal kam ich dann auf die glorreiche Idee, den Saal zu verlassen, vor allem weil der Chorleiter schon ganz böse schaute. Aber das passiert mir nicht noch einmal, meint Ehrenmitglied **Tone Hammerer**.



Revanche-Geschenke

Weich gekochte Eier, die sind ein Genuss, doch Eierkochen macht dem **Helmut***) nur Verdross. Ein Eierkocher im Haus, das wär doch ein Segen! „Dazu sollte ich meine bess' re Hälfte überreden!“

„Warum ein Eierkocher?“ sagt **Sigrid**, seine Frau, „ich koch' die Eier doch immer punktgenau“. Ach herrje, da ist die Enttäuschung groß, und Helmut verzweifelt: „Was mach ich bloß?“

„Kaufen will sie nicht“, denkt er mit Häme: „aber was, wenn sie ihn geschenkt bekäme?“ Gedacht - getan: den Eierkocher bringt der Weihnachtsmann! Wie da die Äuglein glänzten, könnt ihr denken, ebenso hätt' er ihn sich selber können schenken.

Die so beschenkte Sigrid, sie ist ja nicht dumm, schenkt nun zum Geburtstag andersrum, Helmut ein Jeans-Kleid, das sie lange wollte. Nun war's der Helmut, der die Augen rollte.

„Was soll ich mit dem Kleid?“, fällt fast vom Hocker, als er nun sieht - die Retourkutsch' vom Eierkocher.

*) von **Gutensohn**



Hilfe-Rufe von Jodok-Stülz-Weg

Wie schon des Öfteren hatte ich wieder einmal in meiner Garage irgendwelche Arbeiten zu erledigen. Nichtsahnend parkte meine Frau **Zinka** beim Nachhausekommen ihr Auto so knapp vor das Garagentor, dass ich nur noch den Kopf aus der Garage zum Hilfeschreien herausstrecken konnte (meinen Airbag – früher Waschbrettbauch – brachte ich leider nicht mehr durch).

Mein Dank geht an den Nachbarn **Miggis Hermann** für die Rettung aus meiner misslichen Lage!

Euer **Fritzi Peter, Fliesenleger und Alleskännner**

Nicht ganz nackig

Schadenbauers Rosl erlebte bei ihrem ersten Saunabesuch eine ziemlich heiße Überraschung!

Plötzlich fing es am Hals und an den Ohren an zu „brennen“.

Naja, eigentlich hat sie nur vergessen, vorher ihren langen Ohrschmuck und die goldige Halskette abzulegen. Sauna - einmal und nie wieder !!!

Jackenfarbenspiel

Eine Jasserrunde bestehend aus vier Damen, **Edith Holzer aus Lustenau, Marlene Fischer aus Ludesch und die beiden Vorderachsmüherinnen Waltraud Rhomberg und Lore Türtscher** trafen sich im Kreuzstüble zu einem Jasserabend.

Nun hatten Edith und Marlene zufällig die gleiche rote Jacke gekauft. Marlene hatte das erfahren und so kam sie in der roten Jacke aus Ludesch, nahm aber sicherheitshalber im Rucksack eine zweite Jacke mit und fragte bei Edith ganz höflich an, ob es ihr etwas ausmachen würde, wenn sie beide in der roten Jacke jassten. Edith meinte, ihr spiele das keine Rolle, heute Abend sei es egal und sonst wäre die Distanz zwischen Ludesch und Lustenau groß genug. Marlene müsse also keine Bedenken haben, die Jacke auszuführen. Da beschlossen die beiden Vorderachsmüherinnen, eine gelbe beziehungsweise blaue Jacke zu kaufen, denn sie wohnen nur 200 Meter voneinander entfernt.

Dieses Jackenfarbenspiel ist übrigens jeden Mittwochabend im Krüzstüble zu bewundern.

Angekratzt und ausgeknockt

Hallo **Kevin**, als weitem bekannter und guter Hasenzüchter solltest du wissen, dass man uns Tiere zur Begutachtung nicht so nahe vor sein Gesicht halten darf. Sonst passiert es, dass man im selbigen von oben bis unten mit Kratzern versehen wird.

Den **König** der Boxer und Züchter grüßen deine Hasen.

Allzu frühe Sternsinger

Liebe **Monika zum Wohlgenannt** vom **Stülz-Weg** !
Wenn dir wieder einmal einige ausländische Frauen mit Turban und Kopftuch begegnen, müssen das noch lange keine Sternsinger sein, auch wenn schon die Weihnachtszeit angebrochen ist. Also keine Aufregung - es bleibt alles, wie es schon immer war: zuerst kommt das Christkindle, dann der Hl. Silvester und dann erst die Sternsinger.



Rindviechereien

Beim Alpabtrieb in die Enz waren die **Hirten von der Alpe Obersehren** vom Applaus und dem Winken der Zuschauer so begeistert, dass sie erhobenen Hauptes durch das Ab-sperrgitter auf den Verteilerplatz marschierten.

Erst zu spät bemerkten sie, dass ihnen die Rinderherde nicht gefolgt, sondern gerade-aus in Richtung Stadt weiter marschiert war. Bei der Karrenseilbahn konnten die Ausrei-ßer dann eingefangen und doch noch ihren Besitzen übergeben werden. Wer waren da die Rindviecher?

Schaffa, spära, husa

Neulich war ich mit dem Auto im Rheinpark. Da musste ich doch glatt 50 Rappen Parkgebühr zahlen. Da ich kein Schwei-zergeld dabei hatte, ging ich halt wechseln. Da dachte ich: „Das passiert mir nicht mehr.“ Das nächste Mal ließ ich mein Auto im Bruggerloch, also auf österreichischem Staatsgebiet, stehen und marschierte mit einem Koffer und einem Rucksack ausgestattet, dem Rhein entlang zum Rheinpark. Dort kaufte ich im Sonderangebot 12 Flaschen Rivella und viele andere günstige Sachen, verstaute alles in Koffer und Rucksack und machte mich mit gut 20 kg Gepäck auf den Rückweg. Bei der Eisenbahnbrücke verwehrte mir ein Bauarbeiter den Durchgang und sagte, dass der Weg wegen Bauarbeiten nicht begehbar sei. Das war mir dann doch zuviel und ich begann zu jammern. Da durfte ich weitergehen. Eines aber möchte ich euch sagen: „Wegen 50 Rappen nehme ich in Zukunft keine solchen Unannehmlichkeiten mehr in Kauf“

Andrea Schlosser-Lecher, Kehlerstrasse

Klosett-Episode

Im Juli 2013 fuhr ich mit **Bruder Manfred** und **Schwägerin Hilga** an den Lünensee. Auf dem Rückweg kehrten wir noch im Hotel Madrisa in Brand ein, um alte Erinnerungen aufzufrischen. Nach einiger Zeit spürte ich einen inneren Drang und begab mich auf Toilettensuche.

An der Rezeption sagte man mir: „Einen Stock höher!“ Infolge meiner Bequemlichkeit benutzte ich nicht die steile Stiege, sondern den Lift. Ich drückte in der Annahme, dass sich die Rezeption im Erdgeschoss befindet, auf 1. Wer soll denn erraten können, dass sich in diesem Hotel die Rezeption im dritten Stock befindet? Also landete ich in einem Trakt von Zimmern, aber weit und breit kein Klo. Da lief ich in meiner Panik eine Stiege zu Fuß hinunter und kam in die Saunalandschaft. Aber ich kann doch in den Bergschuhen nicht in die Sauna hinein gehen. Also fuhr ich mit dem Lift wieder ein Stockwerk hinauf, ich kann euch sagen, ich war den Tränen nahe. Als ich dann im Gang meine Schwägerin Hilga traf, die es anscheinend genau so wie ich gemacht hatte, hätte ich sie vor Freude umarmen können. Gemeinsam suchten wir beide das Klo und welch Wunder, wir fanden eines. Aber da waren in einem Raum zwei Kloschalen nebeneinander. Wir wissen bis heute nicht, warum das so ist.

Möglichkeit 1: Als Entschädigung für das lange Suchen kann man simultan „bisa“, Möglichkeit 2: In diesem Designhotel wurde eine neue Kommunikation in der Scheißkultur geschaffen, meinen **Erika Kalb**, Förstergasse und **Hilga Rümmele**, Gütlestrasse



Der Dachflüsterer

Ein Vieh verwüstete in der Nacht meinen wunderschönen Rasen. Zuerst hatte ich den Hund aus der Nachbarschaft in Verdacht, aber ein Kenner der Materie meinte, es könnte sehr wohl ein Dachs gewesen sein. Also leuchtete ich meinen Rasen in der nächsten Nacht gut aus, legte mich bei der Terrasse auf die Lauer und wartete. Gegen drei Uhr in der Früh trotete tatsächlich ein ausgewachsener Dachs daher und begann den Rasen umzugraben. Ich schaute ihm fest in die Augen, hypnotisierte ihn quasi und sagte: „Ab morgen beackerst du gefälligst die Wiesen auf der anderen Straßenseite!“ Und das Unfassbare geschah: Der Dachs ließ sich nie wieder blicken.

Weitere Details erfahren sie gerne von **Berndt Lecher, Fallenberggasse**



Narrenabend-Profi

Nachdem ich mehr als 15 Jahre lang beim Narrenabend erfolgreich auf der Bühne gestanden bin, habe ich mir 2013 eine Auszeit gegönnt.

Natürlich wollte ich mit einer Runde von Freunden als Zuschauerin mit dabei sein und kaufte für alle Karten. Bei den Verantwortlichen der Zunft wunderte man sich, warum am ersten ausverkauften Samstag ein ganzer Tisch leer blieb. Als ich mit meinen Freunden dann am nächsten Samstag, also eine Woche zu spät, kam, wunderte ich mich, dass mein Tisch schon belegt war. Aber meine Kollegen von der Zunft schoben ganz hinten einen Tisch an und so konnten wir den Narrenabend auf schlechtem Platz doch noch miterleben. Damit so etwas nicht noch einmal passiert, gehe ich heuer im Jänner und Februar auf große Reise und ab 2015 seht ihr mich wieder auf der Bühne, das ist weniger kompliziert, meint **Birgit Winsauer, Watzenegg**

Wahre Liebe

Obwohl ich beim heurigen Narrenabend sehr engagiert war und sowohl im ersten Teil bei den „Rotzle“ als auch im zweiten Teil bei „Zwio Sandler“ mitwirkte, kaufte mir meine Barbara eine Eintrittskarte, damit ich den Abend zusammen mit Freunden anschauen könne. Erst als ich ihr klar machte, dass dies nicht möglich sei, da ich ja auf der Bühne stehe, gab sie meine Karte weiter.

Peter und Barbara Öhe

Schnapsmatte

Manche Leute bekommen am Geburtstag den selbstgebrannten Schnaps von **Köbs Bene** geschenkt. Im Auto von Frau Beate hat die enorme Hitze im Sommer aber den Korken in die Luft gejagt. So ist der gesamte Inhalt der Schnapsflasche unter der Gummimatte verschwunden.

Zuhause hat sie deshalb gleich die Gummimatte zum Trocknen herausgenommen und den feuchten Boden mit Zeitungspapier ausgelegt. Einige Tage später bemerkt sie beim Wegfahren, dass auf der Hauptstraße Richtung Schwarzach eine schwarze Gummimatte liegt, unter der die Regenwürmer schon Schutz vor der Hitze gesucht haben. Nach kurzem Nachsinnen fällt es ihr plötzlich wieder ein: Sie hatte doch die Gummimatte zum Trocknen aufs Auto-dach gelegt ...

Steinharte Trainingsstrecke

Eine vordere Platzierung beim Gunten-Lauf erfordert ein spezielles Training. Da ich mich mittlerweile einem gesetzteren Alter nähere, nahm ich für den ersten Trainingsanstieg schon mal die Karrenseilbahn. Leider übersah ich dann bei der Abfahrt Karren - Kühberg die Baustellentafel, fuhr daher mit meinen Schiern in den frisch aufgebrauchten Schotter und kam dabei zu Sturz. Das brauchte aber niemand zu wissen, drum schlich ich mit meiner kaputten Hand ohne Armschlinge zum Portier ins Krankenhaus. **Hermann Fu, Portier und Schmelzhütter von der Straße**

Zu schwerer Traktor?

Da es in der Lustenauerstraße große Probleme mit der Heuqualität gab, weil **Gabrieles** Heuballen nass waren, glaubte ich, mein schwerer Traktor sei schuld, denn der habe beim Fahren in der Hausbündt das Grundwasser an die Oberfläche gedrückt.

Tatsächlich war die Ursache aber eine ganz andere, deshalb ein Tipp an den Nachbarn, den Landschaftsgärtner **Thomas Winder**.

Um größere Wasseransammlungen in der Umgebung zu vermeiden, bitte den Pool erst nach der Heuernte entleeren!

Stammgast des Jahres

Im eher leeren Gasthaus Danner bestellt **Bruno Jutz** bei Gertraud einfachheitshalber sein Achtele per Handy, damit Gertraud nicht immer vom Herd wegrennen muss.

Der nächste Gast, **René Fussenkanter**, kommt und traut sich in Abwesenheit der in der Küche hantierenden Wirtin nichts zu bestellen. Bruno ordert deshalb kurzerhand wieder telefonisch.

Er wird deshalb im Max Danner von Stammgast René einstimmig zum Stammgast des Jahres 2013 gewählt.



Der Reifenspezialist

Ich habe im Frühjahr das Auto meiner Mutter geerbt und bin damit den ganzen Sommer und Herbst prima gefahren. Ende Oktober habe ich pflichtgemäß den Winterreifenwechsel vornehmen lassen.

Als das Auto in der Werkstatt aufgebockt war und der Monteur die Reifen wechseln wollte, kam der Werkstattleiter zu mir und sagte: „Das ist aber komisch, dass Sie im Oktober die Sommerreifen aufstecken lassen wollen.“

Habe ich bei Gott gar nicht gemerkt, dass ich den ganzen Sommer über mit den Winterreifen gefahren bin! **Herwig Bitsche, Dornachgasse**

Tankdeckel-Probleme

Christa Küng aus dem **Hinterforach** hat sich für ihre Verspätung auf einem Geburtstagsfest entschuldigt mit der Ausrede, sie hätte „Tankdeckelprobleme“ gehabt. Ja, was sollte das heißen? Hatte sie den Tankdeckel verloren oder wusste sie nicht, mit welchem Knopf sich der Deckel öffnen lässt?

Nachdem es heute kaum mehr hilfreiche Tankwarte gibt, sollte man künftig vielleicht „Tankkurse“ anbieten?

Sparen fängt im Kleinen an

Da mein Lohn als Bahnchef beim Rodelclub Dornbirn auf Null reduziert ist, kann ich meiner **Frau Renate** nur noch ein Streublumenbüschel zum Valentinstag schenken, und das auch noch vom eigenen Heustock! Es grüßt <http://www.rodelclub.kalb.walter.at>

Doch keine Winterreifenpflicht?

Beim Reifen Fischer staunen die Monteure nicht schlecht, als die langbeinige schlanke Blondine **Monika van Niederer** mit ihrem Audi vorfuhr und sich Mitte Dezember Sommerreifen bestellte. Natürlich konnten die Jungs nicht wissen, dass sich in ihrem „Fuhrpark“ mehrere verschiedene PS befinden und sie auswählen kann zwischen Sommer-Audi, Winter-Peugeot von Ehegatten Armin und ihrem Ritaross „Shayna“.



Andrea's Hofstaat

Andrea die Erste, Queen of Sweetlarschnits, hat nun den Thron im Dornbirner Rathaus übernommen. Grund genug, ihren Hofstaat etwas näher anzusehen:

Andrea die Erste, Edle von und zu Kaufmännern, Königin von Dornbirn, entstammt altem schwarzem Reichsadel, geweste Kulturreichsverweserin am Hofe zu Bregenz, regiert nun mit absoluter Macht zumindest herrliche anderthalb Jahre. Dann kommt es zur großen Wahlschlacht. Andrea fühlt sich gut gerüstet, fronen doch weit über tausend Schreiberlinge, Knappen, Maiden, Dienstboten und Medici unter ihrem Kommando. Ihre Burg, der Blenkingham Palace, ist gut ausgebaut und verfügt über große Stallungen.

Wolfgang der Geweste vom Geschlecht der Rümmele, hat seinen Alterssitz auf der luftigen Häfenburg und zieht noch gerne zu geselligen Festen ins Tal. Ihm haben die höfischen Maler inzwischen ein edles Gemälde gewidmet.

Die Königin wird umgeben von einer Gruppe von acht StadtverweserInnen, die um das leibliche Wohl der Dornbirner Untertanen hoch besorgt sind. Der Aderlass am Untertan war schon immer eine gern geübte Maßnahme zur Aufbesserung des Stadtsäckels.



Martin der Schwarze Ritter, Erster Kanzler der Königin und Langzeit-Thronanwärter wie Prinz Charles in England, erfahrener Haudegen vieler Wahlschlachten. Er kümmert sich um das Hospital mit allerley Wundschneidern, Badern und Hebammen.

Magister Gebhard, Ritter von Greber, Anführer der Roten Landstände, baut eine riesige Brücke über die gefährliche Ache, kämpft heftig gegen Subventionsdrachen, er traut sich sogar gegen die gefährlichen Nobelkarossenwürmer am Höhleneingang anzutreten.

Edelfrau Marie-Louise von der hinteren Aue und mit altirischem Geblüt, kümmert sich um noble Dinge, wie das Turnierwesen und das Altenteil.

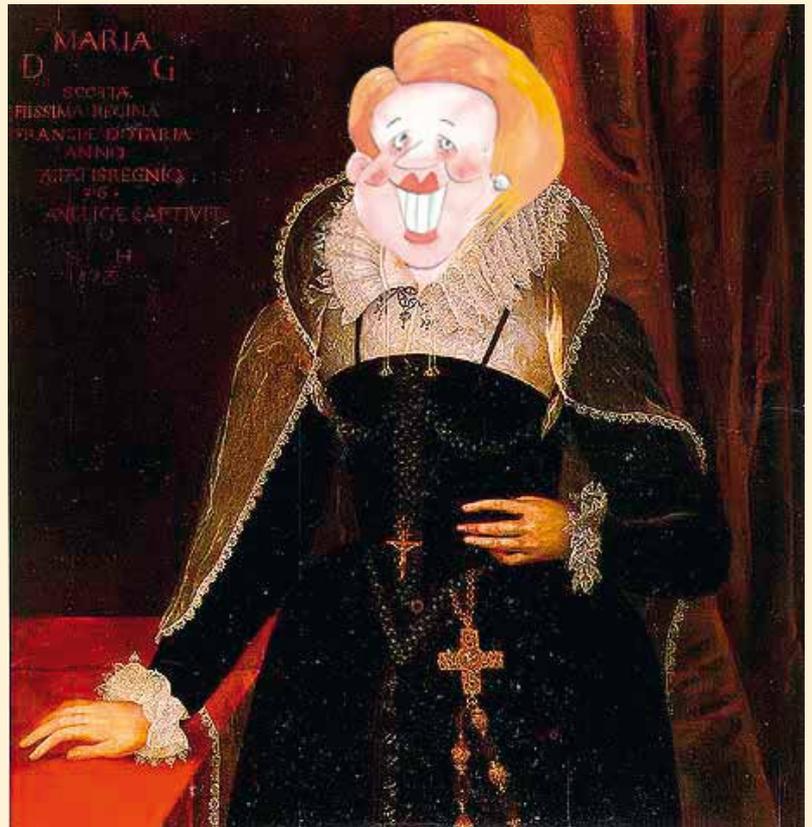
Walter der blaue Ritter, genannt der schöne Beck von der Elektrobürg, baut eifrig in der ganzen Stadt. Er liegt zurzeit in strenger Fehde mit dem Kunst- und Paragaphenritter Dr. Ekkelhard.

Wackerer Landmann Josef, vom Hof an der moosigen Brücke, ist der Anführer des Dritten Standes. Die kampferprobten Bauernmänner schlagen nun ihr Lager endgültig in Dornbirn auf, zur großen Freude der allergnädigsten Königin und der vielen Rindviecher allhier.

Martin, Ritter von Konzet, mit seinem grünen Streitross immer im Kampf gegen die Windmühlen der Verwaltung und gegen das grässliche Tier der Umweltverschmutzung.

Guntram, Graf Mäser aus der Scherbenburg, treuer Mitstreiter der Kaiserin im hiesigen Krämerverband, sorgt für tolle Märkte mit viel Umtrieb.

Werner, Ritter von Posch, treuer Vasall von Magister Gebhard, kümmert sich um die vielen Mägdelein und Knäblein, die weder lesen noch schreiben können, sowie um die Muselmanen und ander fremdes Volk.



Die Brillenschläferin

Mit einer Brille sieht man gut,
mit zwei Brillen sieht man besser,
das sagen die Besserwisser.

Doch mir ist ganz anders geschehn,
ich habe auf einmal gar nichts mehr gesehn.

Ja, liebe Marianne, so geht es einem,
wenn man plötzlich ungewollt einschläft.



Heiße Bettwäsche

Köbs Bernhard hat einmal im Sommer ohne seine Frau im Ferienhaus in Laterns übernachtet. Als er ins Schlafgemach geht, bemerkt er, dass Matratze und Bettzeug nicht bezogen sind ... Als am nächsten Tag seine **Frau Beate** kommt, staunt sie nicht schlecht, als sie bemerkt, dass er seine Betthälfte mit Flanellbettwäsche bezogen hat ... Manche wären froh, wenn 's heißer wäre !

Scharfe Tipps – scharfe Messer

Steinebächlers Martina vom Roomservice hat neuerdings ein Zehner-Abo in der Ambulanz Dornbirn wegen gehäufter Fingerschnittverletzungen gelöst. Wäre ein Umstieg auf Fertiggerichte eine Alternative oder besser vielleicht doch die vielen superscharfen Migros-Messer entsorgen.

Teurer Messebesuch

Beim Besuch der Frühjahrmesse kaufte ich einen Wunderschneider um 35 Euro. Dann besuchte ich noch einen Weinstand in der Burgenländer Halle und verkostete ausgiebig. Das war aber sicher nicht der Grund, warum ich den Wunderschneider dann bei der Haltestelle liegen lassen habe. Ich bin einfach ab und zu etwas unkonzentriert, auch ohne Wein.

Am nächsten Tag habe ich den Verlust aber sofort bemerkt und meine Freundin Waltraud, die beim Weinstand arbeitete, gebeten, sie möge doch an der Bushaltestelle den Wunderschneider suchen. Alles vergeblich, er blieb unauffindbar. Also bin ich noch einmal auf die Messe gegangen und habe um weitere 35 Euro einen neuen Wunderschneider gekauft. Summa summarum 70 Euro für einen Wunderschneider - ganz schön teuer ! - meint **Atzi Loacker vom Zanzenberg**

Exotische Katze

Als Wirtin vom Gütle ist man ja seinem Ruf etwas schuldig und so habe ich eine exotische Zuchtkatze, ein Halbangora-Männle angeschafft. Bevor ich ihn schneiden lassen wollte, habe ich noch gemeint: „ Der soll jetzt ruhig zuerst einmal die Gütler Bauernkatzen schwängern.“ Es war

schon irgendwie komisch, dass der Kater nicht spritzte und markierte, aber ich dachte mir nichts dabei. Als ich der Katze dann an den Bauch griff, da bewegte sich da drinnen etwas. Jetzt habe ich vier kleine Mischlingskätzchen, denn mein exotischer Halbangora-Kater ist ein

Weibchen und wurde von einem Gütler Bauernkater geschwängert. Ja wer sich in der Gastronomie auskennt, muss noch lange kein Katzenkenner sein, meint

Bettina, die Wirtin vom Gütle.



Der Schatz im Komposthaufen

Als **Lenzi** nach drei Jahren Schonzeit seiner **Sieglinde** nicht mehr auskam den mühevoll gepflegten Komposthaufen im **Bachmähdle** auseinander zu nehmen, staunte er nicht schlecht, als mitten im hochqualitativen Düngematerial eine funktionstaugliche Breitling-Uhr zum Vorschein kam.

Drei Jahre Ungewissheit, drei Jahre das ganze Haus umkrepeln und viele schlaflose Nächte sind nun Vergangenheit, und Lenzi kann sich glücklich schätzen, sein verloren geglaubtes Juwel wieder gefunden zu haben... oder beginnt jetzt das Grübeln, wie die Uhr in den Komposthaufen gelangt ist?

Liebe Freunde von Lenzi!

Wenn ihr Lenzi begegnet, fragt ihn doch bitte, wie spät es ist. Er wird euch bereitwillig Auskunft geben.

Wie alt bin ich?

Also vorweg, ich bin 28 Jahre alt und Krankenschwester in der Babyabteilung des Krankenhauses Dornbirn. Als ich neulich in Götzis auf einem Geburtstagsfest eingeladen war und als Geschenk eine Flasche Litschi-Sekt im Lebensmittelgeschäft kaufen wollte, da verlangte die Kassiererin einen Ausweis, um zu sehen, ob ich schon achtzehn sei.

Da ich aber keinen Ausweis dabei hatte, musste ich ohne Sekt wieder abziehen. Ich schickte dann meine **Mutter Maria**, die bekam den Sekt sofort, aber kein Wunder, die ist ja schon sechzig. Am meisten ärgerte mich die Fopperei der anderen Geburtstagsgäste.

Wer den Schaden hat, braucht eben für den Spott nicht zu sorgen, meint **Jeannette Lecher**, Fallenberggasse

Rätscho: Wir gratulieren zu Ihrem jugendlichen Aussehen. Auch die Redakteure würden sich für Ihr Kosmetik-Programm sehr interessieren!



Vergessliche Jahrgänger-Obmännin

Die äußerst rührige und agile Obmännin des **Jahrgangs 1940** organisierte mit zwei Jahrgänger-Kolleginnen zusammen einen tollen Ausflug. Umso größer war die Verwunderung der vollzählig versammelten Jahrgängerinnen und Jahrgänger bei der Buseinstiegstelle, dass ausgerechnet die Obmännin nicht da war. Bei einem eilig gestarteten Handy-anruf stellte sich heraus, dass die **Obmännin Hermi Peter** so wie jeden Tag ihre Wanderrunde am Romberg absolvierte.

Ja, ja, die Vergesslichkeit ist ein Luder, aber mit ein paar spendierten Runden kann man alles richten, meinen die, die ziemlich lange gewartet haben.

Die Star-Frisörin

Ich habe ein neues Patent entwickelt, wodurch ich mir selber einen Haarschnitt verpassen kann. Mit einem Tixoband klebe ich mein Haar rund um den Kopf in der gewünschten Länge ab und schneide mit einer Schere alles, was unten heraussteht, exakt entlang des Bandes ab. Mit dem Ersparten kann ich die nächste Urlaubsreise finanzieren.

Eva Tedeschi, Watzenegg

Bissiger Sound 1



Schildkröte



Stracheldraht



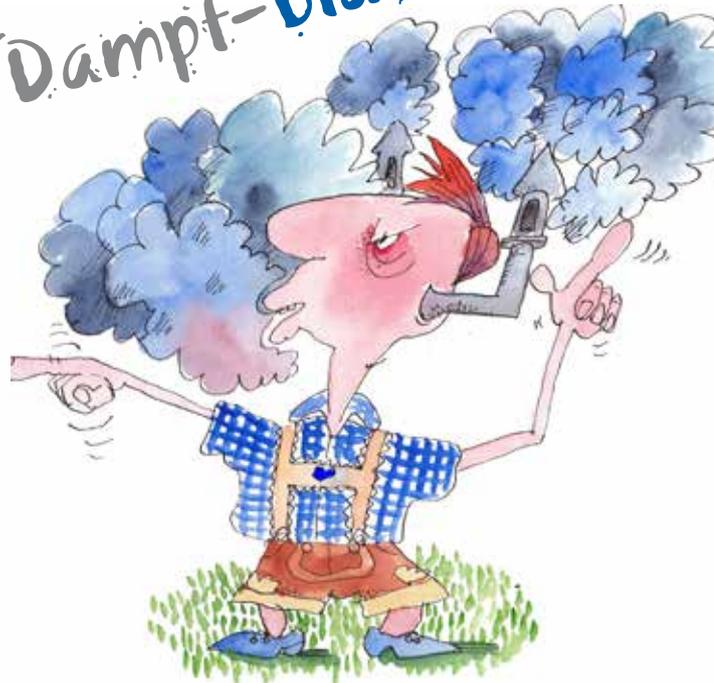
Bissiger Sound 2

Warmduscher



Dampf-blau-derer

Lälle



Verwöhn-Omas



Die beiden Omas **Eva Tedeschi** aus Watzenegg und **Grete Lecher** aus der Fallenberggasse fuhren mit ihren beiden Enkelinnen **Catharina** (5) und **Carolina** (3) an die Adria auf Badeferien. Gebucht hatten sie ein Vierbettzimmer mit einem Doppelbett und zwei Kinderstockbetten.

Aber wie das halt so ist, wollten die kleinen Mädchen in den großen Betten schlafen. Und so mussten die beiden Omas wohl oder übel auf die Stockbetten klettern. Die Figuren hätte man filmen sollen!

Gartomusig

Mätzlars*) sünnoland im Garto. Sie liost in ar dicko Schwarto, er lit im Liegeschtuohl und döst, bis on an Ton us om Trüobsionn arlöst.

Uf Musig fahrt ar nämle ab, dio bringt o vilmol voll in Trab. Lut muoss sä si, däs heot ar gern, und schräg und schrill, däs ischt modern.

„Los, **Berta**, hörscht däs Saxophon? Däs Tremolo und der Neoboton! Däs ischt der rainschte Ohrognuss.“

„**Albert**, i gloub, du heoscht an Schuss. Däs ischt der äffig Kog, do **Draiar**, mit sinom alto Rasomaia.“

„Jetzt aber loos, do wisawii, a geile, scharfe Melodie.“

„Däs ischt do **Huobar** mit sim Gerät, der tuot, as ob ar schaffa tät, ar fretzt do 's Gräs ab, macht an Lärm an Gschtank, dass 's weh tuot bis i d' Därm.“ Und däs goht mehmol Schtunda lang.

„I fiond, däs heot an herrliche Klang. I gnüüß dio wundorbar Gartomusig.“

Sie seit: „Und i fiond's grusig.“ Vo mior us müond sie sä nid so bemüho. Dänn kümmond do vil meh Blüomlä zum Blüho.“

„I gloub, du heoscht bloß kuo Musigghör“, seit **Albert** und singt mit dor Knatterschär, wo ringsom arklingond wio jede Wocho.

Bloß **d'Berta** heot sä im Hus dion varkrocho.

* Namen von der Redaktion geändert

Zweimal Salzburger Nächte

Wenn man mit der ganzen family mit „Günstigflug“ in die Türkei reist und der Flieger in Salzburg schon um fünf Uhr früh abfliegt, dann ist es wohl besser, man fährt am Vorabend schon nach Salzburg, bucht ein Hotel und lässt sich früh genug vom Portier wecken. So dachte sich **Meusburgers Elisabeth** als echte **Berchtold**. Dann ist man nachher topfit im Flieger und kann die Alpenüberquerung genießen.

Gesagt, getan: Man nächtigt im Hotel, bestellt den Taxler, räumt das Zimmer, hinterlegt den Hotelschlüssel in der Rezeption und ab zum Flughafen. Dort stehn dann alle sprungbereit in der Abflughalle und warten auf den Aufruf ihres Fluges nach Antalya. Es wird fünf Uhr, es wird sechs Uhr – kein Aufruf!

Schließlich geht die Mama zur Auskunft und erfährt, dass der Flug erst für den nächsten Tag vorgesehen ist - so steht es nämlich auch im Flugschein. Der 17-jährige Sohn schämt sich bis in den Boden und will nicht mehr mit (In dem Alter schämt man sich noch für seine Eltern).

Aber schließlich fährt sie der Taxler wieder zurück ins Hotel, man erhält die Schlüssel wieder für eine zweite Nacht, die Betten sind ja noch warm...

Am nächsten Morgen soll es dann aber tadellos geklappt haben mit dem Abflug um 5 Uhr früh. So kann man Salzburger Nächte gleich zweimal intensiv erleben.

Tiefkühl-Pferdefutter

Köbs Bene hat einen großen Garten mit an am hufo Böm. Jedes Jahr werden dann Öpflschnitz gedörnt odr igfroro für Öpflmuas.

Das Pferd seiner **Frau Beate** freut sich dann immer über eine Extraportion Öpflschelfera. Bei der letzten Apfelernte gab es einen besonders großen Plastiksack voll. Doch irgendwie war dieser am nächsten Tag verschwunden.

Verwundert erkundigte sich seine Frau, wo denn der große Sack mit Schelfera sei. Daraufhin meinte Bene nur: „I hio alle Säck igfrora“...

Gourmet-Tipp der Rättscho: Auch ein aufgetauter Sack kann noch etwas bringen!

Vögeleien

Zwar habe ich die Jagdprüfung gemacht, aber ich muss schon sagen, der Lehrstoff gehört einmal auf den neuesten Stand gebracht. Als eine große Schar Vögel am Himmel vorbeiflog, konnte ich trotz meiner Kenntnisse keine Auskunft darüber geben, wie Vögel sich vermehren, denn das haben wir bei der Jagdprüfung einfach nicht gelernt.

Für mich war es eigentlich klar, da man sogar im zwischenmenschlichen Bereich vom „Vögeln“ spricht, sodass es hier eine Artverwandtschaft geben muss.

Zwar habe ich noch bei keinem Vogel das tolle Ding gesehen – Sie wissen schon, was ich meine – aber irgendein Instrument werden sie schon haben. Erst als meine Freunde von den Ostereiern erzählten, fiel auch bei mir der Groschen. Falls Sie es aber genauer wissen, schreiben Sie mir einfach, vielleicht mit einer erklärenden Skizze!

Es dankt Ihnen auf alle Fälle - Ihre **Beate Köb**.

Lohnende Spende

Der Hl. Antonius ist auch nicht mehr, was er einmal war: Mit einer kleinen Spende gibt er sich offenbar nicht zufrieden. So versprach ich ihm eine größere, was mich zunächst reute. Als er mir aber sagte, ich solle in die Regentonne schauen und ich das tat, erblickte ich darin meine frisch gewaschene Brille. So hat sich die große Spende also doch rentiert.

Hildegard Schweizer vom Nest

Katze oder Hund?

Wir **Florians** waren bei **Dressels (Haarstudio Wolfgang)** zu einem langversprochenen Essen eingeladen. Voller Stolz wurde uns ihr jüngstes Familienmitglied vorgeführt: ein 6 Monate altes Kätzchen. War es zu verspielt oder unsere Kinder zu ängstlich, auf alle Fälle sperrte der Hausherr das Kätzchen in den Keller.

Während des Essens schrie er plötzlich laut auf, als er zum Fenster hinaussah. Und schon stürzte er in Hausschlappen quer über das winterliche Riedgrundstück. Völlig außer Atem kehrte er nach zehn Minuten zurück, setzte sich wortlos, nahm einen kräftigen Schluck und japste dann: „Es war nur ein Hund, der unserer Katze sehr ähnlich sieht!“

Liegt es bei dieser Verwechslung an mangelnden anatomischen Tierkenntnissen oder vielleicht am Hausschnaps der Marke „Blindmacher“, wir wissen es bis heute nicht.



Der allseits geschätzte **Hansjörg Höfle** beehrt sich bekanntzugeben, dass er der Mäuse-Population auf dem Bödele auf normale, aber sehr ausdauernde Art Paroli bietet. Auf seiner Hütte konnte er im letzten Jahr bereits **153 Stück!!** von diesen Biestern - durch listige Fallenfangmethoden - den Garaus machen.

Eventuellen Beschwerden des Tierschutzvereines sieht er gelassen entgegen. Betrachtet man nur deren häufigen Nachwuchs, so konnte er schätzungsweise rund 4000 Neuzugänge verhindern. Eine Chaos-Mauserei auf dem Bödele wäre sonst sicher die Folge gewesen!

Unklar ist lediglich, welche Tiere diese gefangenen Mäuse verschleppen. Diesbezügliche Hinweise bitte auf Tel. 242424 erbeten. Selbst eine auf einem Brett aufgenagelte Mausefalle verschwand samt Maus. Auch eine eigens installierte Nachtsichtkamera brachte nichts. Allerdings fehlte der einzulegende Kamera-Chip!

Dreizack trifft Dreihammer

Wenn ma heat an große Garta
muoß ma nid uf d'Arbat warta.
Rasomeio, Bluama setzo,
Für Heckaschniedo, Rasotrimmo,
muoß denn ou d'Gerätschaft stimmo.

Min Rasomeiar, zum Drufhocka,
tuot me uostoals all verlocka.
Bi guotom Weattor goht alls dra,
as fangt zum Lärmo ringsom a.
As wio an Junga fühlscht de do,
ma ka's ou ghörig rücho loh.

A jeda heat so sine Art,
wio ar butzat, wio ar fahrt.

A klä verschoppa tuot as all,
Zumm Rummo bruchst a Gartokrall'.
Do Spund wird grummt vo nassom Gräs,
do brucht ma ou ka bsundrigs Häß.

Denn houscht aweack dean Krallostiel,
und witor goht's, ma denkt nid viel.
Fahrscht widor los, mit Schwung dänn walle,
denkscht nid im Troam a d'spitzig Kralle...
Jetzt fahr i Depp döt wirkle druf,
an Tatsch - do Karro hebt as bockig uf.

Do bion i denn, im hoho Bogo,
vo mim Geräte abargflogo.
Dar Jüngscht bion i gad numma meh,
drom tuat as uom ou bodo weh
an Orta, wo ma sus druf hockat,
das alls, weil uom do Karro bockat.

Drü Töal vo minor Gartokrallo
spickond aweack, siech i im Fallo.
An Potscho heat dar hiondor Reifo,
Uon Toal tuot ou s'Motörle streifo.
Das git halt eabo größra Schado,
dean i do hio mir sealb ufglado.

Do Nachbar heat dean Tatsch ou g'hört,
drom frog ar noch, wio as se g'hört:
„Was ischt ou los, wer lärmat so ?
Du leabscht no, bion i froh !
Kann i healfo, was ischt hio ?“ –
„Am beschto, a paar Euro gio!“



Traktorist Hanno, Ex-Konsularischer Hämmerle

Wann kommt der Thujenzünsler?

Was waren das noch für schöne Zeiten, als die kleinen Bauerngärten oder die Kräuterbeete der Hausfrauen von niedlichen kleinen 20 cm hohen Buchsbaumbegrenzungen (*buxus sempervirens*) sauber eingefasst waren! Im Laufe der Jahre waren jedoch diese „Einfassungen“ zu drei bis acht Meter hohen Grundstücksbegrenzungen ausgewachsen, die noch dazu einen unangenehmen Geruch nach Katzenpisse verbreiteten und garantierten, dass der Nachbar absolut nichts mehr von mir wahrnehmen konnte und ich selber mich in diese düstere dunkelgrüne Burg einigeln konnte. Denn im Zweifel ist ja der Nachbar, wenn ich von ihm nichts mehr sehen und nur noch seinen stinkenden Rasenmäher hören kann, widerlich und böse. Da brach eines Tages über diese herrliche „Kulturlandschaft“ der Buchsbaumzünsler herein, machte sich über die riesigen Buchsbäume her und begann sie abzufressen, sodass sie ganz elend und schäbig ausschauten und ich schließlich die schäbigen Storzen wegräumen musste.

Und siehe da: Es wurde lichter und heller, und mein Hirn bekam wieder etwas mehr Serotonin, was meiner guten Laune sehr gut tat. Der Nachbar schien mir nicht mehr so finster und hatte plötzlich ein freundliches Gesicht und wir kamen wieder ins Gespräch. Seither sitzt er öfter bei mir herüber im Garten und trinkt mit mir ein Bier. Noch aber sind viele unserer super gepflegten und rasengemähten Hausgärten von meterhohen Thujenhecken umzingelt und die Bewohner verbergen sich dahinter. Wann kommt endlich der Thujenzünsler?

P.S.: Eine Kurz-Fassung dieser Anfrage erschien in den VN. Daraufhin kam ein Leserbrief mit der Anfrage, ob es nicht auch einen Betonmauer-Fresser gebe.



Ortskundiger auf Irrwegen

Der „**Lang Fuoßneggar**“ oder „**Quardolars Herbert**“, der kürzlich für seine 40-jährige Mitgliedschaft beim Alpenverein geehrt wurde, ein sattelfester Experte für alle Wege und Stege im Dornbirner Berggebiet, ging bei anbrechender Dunkelheit mit zwei Damen von der „Gütler Hütte“ über das „Rüdle“ nach Kehlegg. Das ist normalerweise eine Strecke von gut zwei Stunden. Voraus ging **Irmgard**, die bekannte **Schwendealp-Wirtin**, s'Herbertle kontrollierte die Mitte und sorgte sich auch um **Hulda von Bantling**, die mit etwas kürzeren Beinen die Nachhut des Trios bildete.

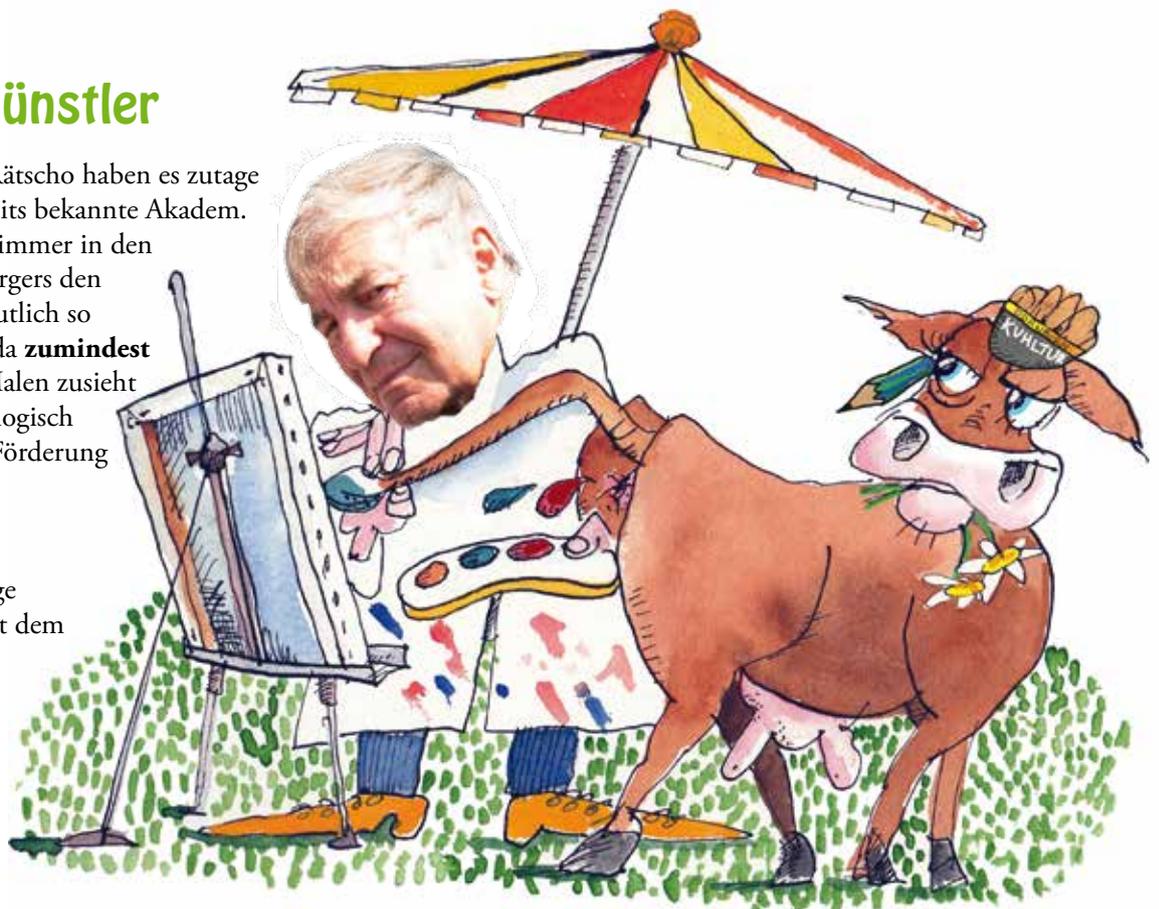
Plötzlich ging es scharf bergauf, dennoch folgte man Irmgard hinterher, bis sich plötzlich alle drei nicht mehr auskannten. Herbert ließ die Wandererinnen sicherheitshalber ihre Stirnlampen ausschalten, nicht weil er sich durch ihre Schönheit so geblendet fühlte, sondern damit wenigstens sie bei weiterem Herumirren noch Reservelicht hätten. Dann dirigierte er sie abwärts, und schließlich gelangten sie doch noch alle wohlbehalten nach Kehlegg, allerdings mit einer satten Stunde Verspätung. Weil man den letzten Bus nicht versäumen wollte, ging sich leider eine Einkehr in der „Krone“ zur Nachbesprechung der Route nicht mehr aus.

Rätscho: Auch Experten sind halt (ver)führbar !

Glücklicher Künstler

Interne Recherchen der Rätscho haben es zutage gebracht, warum der allseits bekannte Akadem. **Maler Prof. G. Winkler** immer in den Achmähdern bei Meusburgers den Staufen malt. Er ist vermutlich so glücklich dort, weil ihm da **zumindest eine Kuh** ständig beim Malen zusieht – eine vermutlich psychologisch aufmunternde Kuh-Itur-Förderung in Dornbirn.

Frage der Rätscho:
Wie heißt die kunstsinnige
Dornbirner Kuh, die sieht dem
Professor beim Malen zu?



Abgelaufenes Bier

Zum Christbomm-Loba ladt a g'hörige Frou, wi **Diem's Susi** do, vom **Webersmahd** ou. Zu so a-n-ar Fir, do g'hört ohne Gier, siochor halt ou, a goldrichtig's Bier!

So goht denn d'Susi in Keallar gad glei und sioht an große Fehlar, hei, hei: Statt am reachto Bior, am süffigo Mohro, siond dunna gsi halt blos drei vom Fohro!

„Und d'Abloufzit“, seit do **Bröll's Werner** als Kenner: Dio ischt halt scho gsi 2013 im Jänner!“ D' Gäscht siond fast am Verdurschta, ojee, heat Werner denn plötzle a Blitzidee:

Ar bstellt halt glei, für-o Durst vo do Gäscht, a frisches Bierle, däs ist all das Bescht und g'lieforat heat's, dass Gäscht hand kun Zorn, uofach do Enkel mit Blaulicht und Horn.

Mir roatond dr Susi denn ganz ohne List: „Schou all uf gnug Bier (wo nid abgloufo ist)!“

Geheimloge

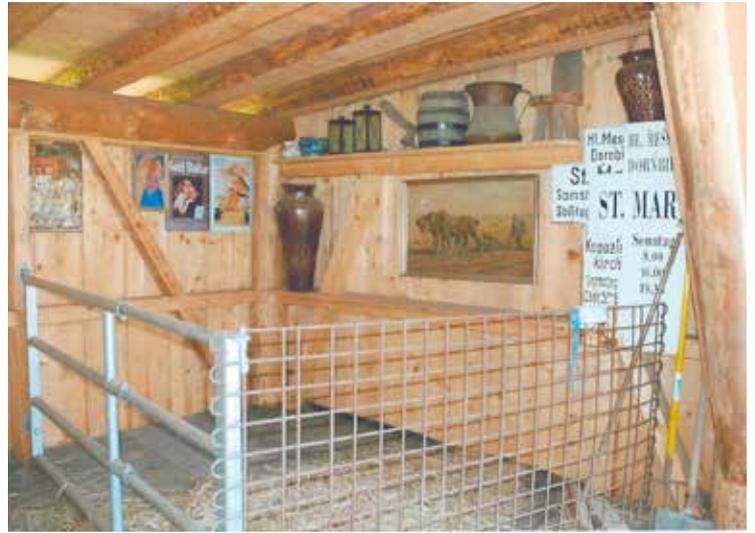
Nachdem die groß angelegte Sangerwerbung von Le Figaro und dem **Liederhort Hatlerdorf** bei den Frauen sehr wohl, bei den Männern nicht ganz so erfolgreich war, wird hiermit noch einmalverstarkt durchgestartet.

Gleich im neuen Jahr wird draußen im Sack-Stubele bei **Werner Bröll** („freier Maurer“) eine kleine, aber feine Freimaurerloge zur Erlangung geistiger Vervollkommnung gegründet. Eine reine Männergesellschaft mit den Idealen Humanität, Toleranz und Brüderlichkeit. **W.BR.** und **T.ST.** sind die Stuhlmeister dieser Loge.

Auf der Warteliste dieser Loge und somit unter genauer Beobachtung stehen: **Hermann Kraft, Michael Winder, Helmut Huber, Su Marte, die Brüder Hans und Rudi Schluge und Sigi Mayer.** Weitere honorige Persönlichkeiten und Stammgäste aus Hohenems wurden ebenfalls vorgemerkt, wollen aber vorerst noch anonym bleiben.

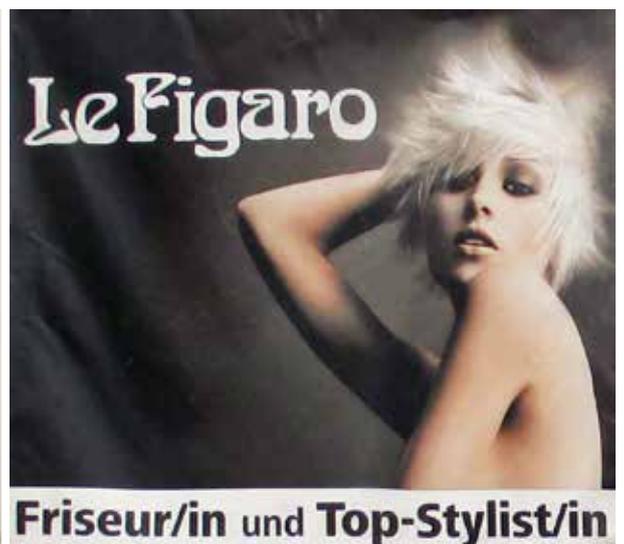
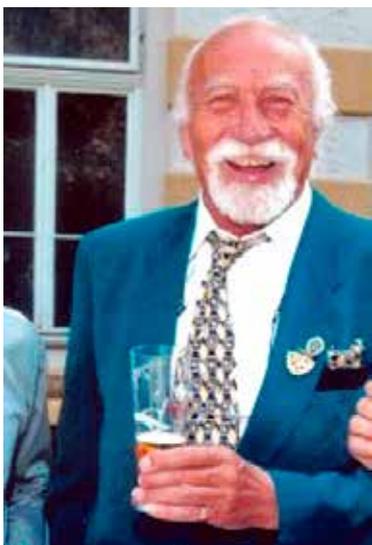
Große Herren wie Henry Ford, Churchill, Goethe, Haydn und Mozart waren zwar keine Hatler Sänger, aber immerhin Freimaurer. Wer also möchte nicht gerne zu so einem edlen Club dazugehören? Interessierte und sangesfreudige Herren melden sich unter 0650 2020160 bei **Frau Helga** oder kommen jeweils Mittwoch von 20:00 bis 22:00 Uhr in die Volksschule Mittelfeld, Mittelfeldstrae 18, rückseitiger Eingang, Probelokal zur Schnupperprobe.

Bekehrung von Is-Lamas



Als weitere Novität kann ich Ihnen von der Geburtstagsfeier meiner Lamas Fabian und Lina und der Einweihung meines Meditations-Lama-Stalles berichten. Da die Lamas höchstwahrscheinlich is-lamisch aufgewachsen sind und es mein Bestreben ist, ihnen christliche Werte anzuerziehen, habe ich den Stall als Meditationsraum eingerichtet. Umrandet mit Bildern und Hinweistafeln auf Messfeiern in Dornbirn. So versuche ich denen das christliche Abendland näher zu bringen und vielleicht noch „g‘hörige“ Hatler aus ihnen zu machen.

Rätscho: Wer einen Blödsinn redet, verzapft „an Stuss“, wer aber so kreativ ist, kann nur ein „**Stauss**“ sein !



T.ST. mit seiner hübschen Chorleiterin Stella-Maria empfiehlt sich noch einmal und mit mehr Nachdruck, denn Le Figaro alleine kann es nicht schaffen.



Holzaktion im Steinacker

Im Steinacker, wie öfters schon,
gab es eine Holzaktion;
beim **Nachbar Sigi**, oh Genuss,
war Brennholz, das man sägen muss.

Akteure waren, das war klar,
das altbekannte Holzerpaar,
Mila und der Beppo*) auch,
wie seit Jahren schon der Brauch.

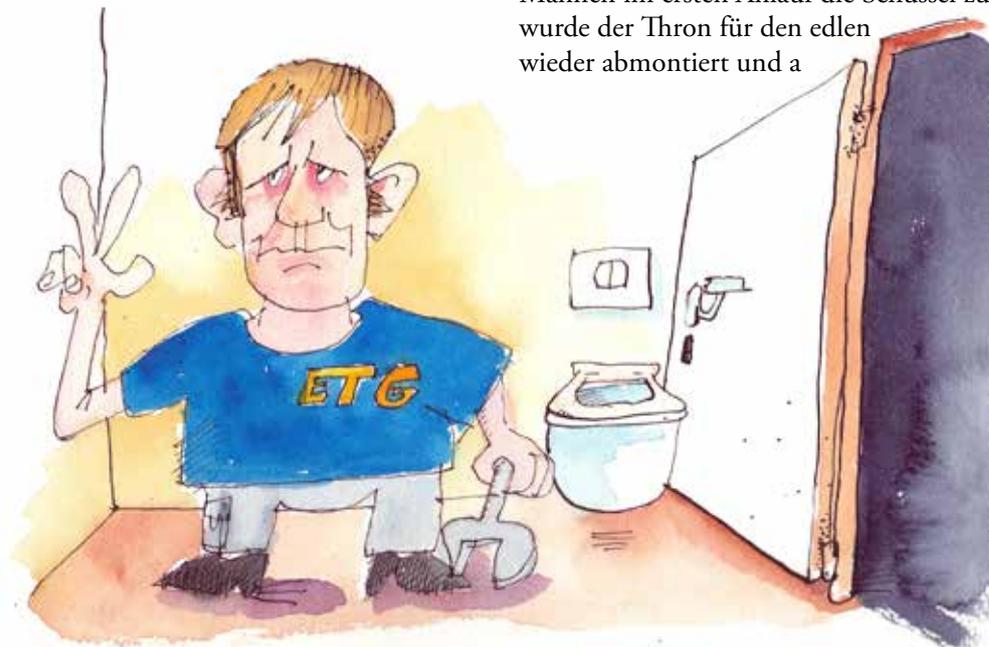
Weil das Holzen, lang schon klar,
dieser beiden Hobby war,
ging die Arbeit flott von statten,
dass alle ihre Freude hatten.

Die beiden waren toll in Form.
Im Eifer, der schon ganz enorm,
wurde, was man kaum erträgt,
Sigis Schittstock auch zersägt!

Als Sigi die Bescherung sah,
war er fast den Tränen nah,
vor Lachen halt, denn es war klar,
dass es `ne Riesen-Gaude war!!

Zum Schluss die frohe Kunde jetzt:
Der Schittstock wurde bald ersetzt,
was für das tolle Holzerpaar,
sicher kein Problem nicht war.

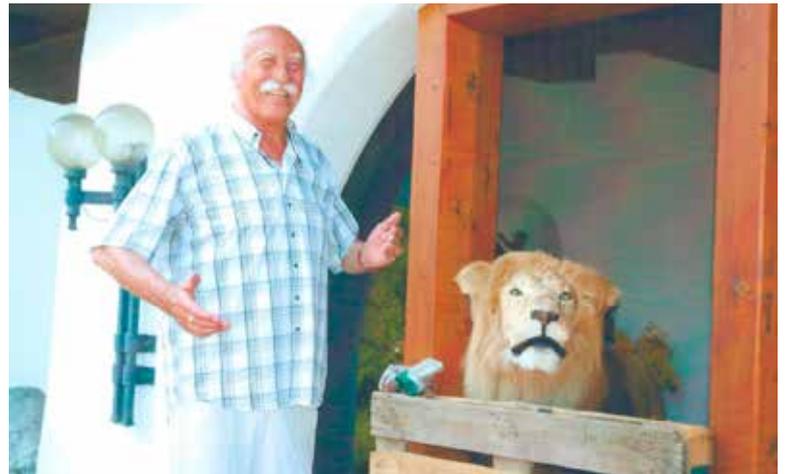
*) **Onkel Dux**



Überlebensstipp für Besucher

Wenn Sie mich besuchen, dann rufen Sie an der Haustüre nicht „Hallo Tone!“, denn dann meint mein Bewacher immer, er sei gemeint. Ich heiße zwar Anton, aber den kleinen Unterschied kriegt der nicht mit. Rufen sie nur „He Stauss, biost dahuom?“, dann reagiert mein Cerberus überhaupt nicht und wir können uns gefahrlos treffen.

Ihr **Anton Stauss**



Das verwunschene Schloss-Klo

Martin Bohle, Installateur-Genie und lokaler Vorposten eines Rankler Rohrbiegers, war mit seinen Dichtern und Schraubern im Oberdorfer Schlössle tätig. Nachdem die Burgfrau auf einen entsprechend hohen und altersgerechten Ansitz Wert legt und Bohles Mannen im ersten Anlauf die Schüssel zu niedrig montiert hatten, wurde der Thron für den edlen (hinteren)Teil einfach wieder abmontiert und a klä höher neu angesetzt.

Schon saublöd, wenn man zwischen Ab- und Neumontage die Türe ins Hütle aufgemacht hat. Jetzt stinkt `s halt öfters im ganzen Stockwerk. Dafür hat man aber einen weit besseren Sicht- und Rufkontakt vom Hütle, weil die Tür jetzt ständig offen ist...



„Nie ohne mine Täscho!“

Wo immer ich sitz – oder geh,
ob im Cafe oder aufs WC,
und wär's auch noch so eilig -
mine Täscho ist mir heilig !

Ob i's trög i d'r Hand odr am Hals –
ka i mi vo ihro trenno? – Nej, niemals !
Däs würd so bliebo, immer und ewig.
Druf schwört eisern **uns're Hedwig.**

Bleibt noch die logische Frage,
was sie bloß in dieser Tasche trage:
Manche meinen, ihre ganze Habe!

Suche kongenialen Partner

Seit meiner Pensionierung versuche ich mich als „Krömlbäcker“ mit Blick auf „Zuckerbäcker“. Da meine Ziele höher gesteckt sind, als sie der Musterzopf erahnen ließ, der zugegebenermaßen im Design noch nicht ganz vollkommen war, arbeite ich jetzt an der Konstruktion eines High-tech-Nudelwalkers. Das Anforderungsprofil sieht ein Rollgerät vor, das den Teig auf Breite und Dicke genau ausdünnen kann. Da ich als ehemaliger Drucker aber maschinenbautechnisch leicht überfordert bin, suche ich gegen Gewinnbeteiligung einen Maschinenbau-Ingenieur mit guten Informatik-Kenntnissen zur Mitarbeit (Pensionist bevorzugt), denn mit den Bauplänen meines Freundes **Manfred Schneider** komme ich nicht zurecht. Da wird einfach der Verdrängungsdruck des Teiges zu wenig berücksichtigt und weitere kleine Unzulänglichkeiten, wie Zimmertemperatur, Luftfeuchtigkeit oder die Körpertemperatur des Bäckers usw. werden wissenschaftlich nicht miteingerechnet.

Auf ihre Zuschrift freut sich **Karl Gross**

Dr. Jo-Jo-JUS 1-Effekt

Um Eigen-Erfahrung zu sammeln, habe ich letztes Frühjahr mit fünf Gleichgesinnten eine Abschlankungskur mit einem Trainer gemacht und prompt 8 Kilo abgenommen. Aus juristischer Sicht kann ich Ihnen dies eigentlich nicht empfehlen, denn es ist einfach zu kostspielig. Es hat zwar 1800,- Euro gekostet, also pro Kilogramm 225,- Euro, aber schließlich ist Menschenfett auch wertvoller als Schweineschmalz. Infolge der Rückkehr der 8 Kilo muss ich die 1800,- Euro-Kur wohl wiederholen oder mich zur Überbrückung als Vorturner beim Altweiberturnen nützlich machen. **Helmuth Mäser**



Guter Rat an alle Mosttrinker

Sollten Sie einmal im Ilgenwald oder sonst auf einer Alpe herrlichen Most trinken und etwas zuviel erwischen, kann es passieren, dass es beim Bücken schon „plappat“ und der Most unverhohlen nach außen drängt.

Am besten spüren Sie dies, wenn es im Bauch so rumort wie leichter Donner. Und nun mein ernster Rat: Suchen Sie eine flache Stelle, möglichst windgeschützt, denn im steilen Waldgelände könnte es Ihnen sonst ergehen wie mir, dass Sie nämlich Kopf über Arsch von einer Wurzel zur anderen poltern und dass dabei das Gesicht leicht verunstaltet wird. Aber die Folgen können weitaus dramatischer sein: Denn wenn sich der Mostdrang durch den Absturzchock nicht verzögert hätte, dann wäre das ein Malheur gewesen. Das hätte die ärgste Blutvergiftung („Sepsis mostalis“) geben können, wenn sich verarbeiteter Most mit dem blutigen Gesicht vermischt hätte. Man darf gar nicht dran denken, was da passieren hätte können!

Hören Sie also auf meinen guten Rat: Erste Maßnahme - immer eine flache Stelle aufsuchen! Und nun trotz allem zum Wohl ! -

Ihr **Helmut Huber**, Pflästerer i.R.

Die Spritzgärtnerin

Wie wunderte sich doch **Rita Wohlgenannt**, als ihre Blumen trotz häufigem und liebevollem Gießen gar nicht wachsen wollten und die Blüten frühzeitig abwarfen, obwohl sie doch extra neue Blumenkisten gekauft hatte! Aber genau die Kisten waren offensichtlich das Problem, denn sie hatte vermutlich vergessen die vorgestanzten Löcher durchzudrücken. So sind die Blumen halt leider ersoffen!



Nicht alles in Butter



An sich war ja alles perfekt bei uns, nur fehlte an diesem Tag, als noch gebacken werden sollte, ausgerechnet die Butter. Eigentlich kein Problem – man fährt zum nahege-

legenen Einkaufsmarkt, da gibt es ja alles. Genau das aber war das Problem schlechthin, denn der Einkaufswagen füllte sich rasch „g'hörig“ auf.

Zuhause angekommen, stellten **Renate und Peter Thurnher** fest, dass sie zwar vieles gekauft hatten, aber den eigentlichen Grund ihrer Einkaufsfahrt nicht, nämlich Butter. Nun würden sie gerne einige Artikel des täglichen Gebrauchs, wie Klopapier, Zahnpasta, Hansaplast und Katzenfutter gegen Butter tauschen, denn Butter könnte man ja bei Überfluss auch einfrieren. Bei Interesse kommen sie gerne ins Haus.

Erfindergeist



Vom allseits bekannten Bastler, Hellscher und Schmähändler **Kurt M. (vulgo Mayer)** wird berichtet, dass er zu seiner Erfindung des „explodierenden Ofens“ auch eine ebensolche „Kleinkassa“ als Klo-Häuschen entwickelt hat, die bei Einwurf einer Münze in alle Einzelteile auseinanderkracht, gesteuert von einer innenliegenden unsichtbaren Mausefalle.

Die „Rätscho“ gratuliert Ihnen recht herzlich und versucht Sie für ein Stipendium an der Fachhochschule vorzuschlagen, zumal Sie ja bereits durch den Besitz eines Laptops mit intensiver Einschulung durch Ihre Enkelkinder gute Voraussetzungen für weitere Erfindungen mitbringen.

Medizinische Studie

Für alle, die mich nicht kennen, ich bin „s'Tönele“ und jene, die mich kennen, wissen, dass ich immer behaupte den Alkohol nicht zu mögen. Um Missverständnisse auszuräumen, muss ich das Foto erklären: Ich nehme nämlich an einer medizinischen Studie teil, um die Auswirkungen alkoholischer Getränke auf die Gesundheit kennenzulernen, damit ich mir dann eine eigene, unabhängige Meinung bilden kann.

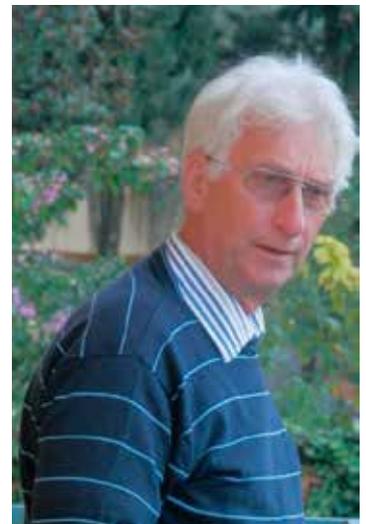
PS.: Dass ich nur noch bei Tageslicht heimgehe, müsst ihr mir schon zugestehen, denn bei einem Heimgang von einem solchen Medizin-Studium bei Dunkelheit ist mir die Brille vom Kopf weg direkt in Verlust geraten, und das ist mir künftig zu kostspielig.



All das nöu Züg!

A nöus Liacht in Gang muoss her. Bim Baywa hio i a schüos gfunfo. Huom und montiero! Hoi, do fehlt d'Biro, obwohl as druf stoht, sie sei dabei. Also z'ruck zum Baywa und froga ! Däs isch scho dabei, liaba Ma! Däs klänne geale Pünktle isch däs Liacht. Waaas, däs sött as si? Däs isch a Biro? Jo liaba Kunde, händ se no nünt vo LED g'hört ?

As heat klappat und as brennt ou tatsächle heall. Gea, ma heat nio usglernat, liaba **Manfred Maccani**. Nix für uguot, an guata Kolleg.





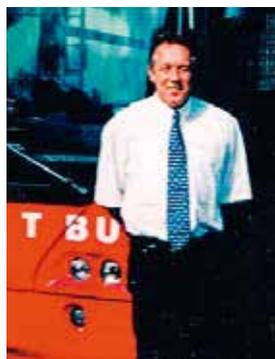
Tag des Vergessens

Dass der bekannte Fotograf **BiKu** schöne Bilder macht, ist hinlänglich bekannt. Dass er aber auch Beratungen für Radwanderer, speziell am Elbe-Radweg durchführt, ist völlig neu.

Tipp 1: Wenn Sie in Königstein die Elbe mit der Fähre übersetzen und am zurückgebliebenen Ufer Ihren Rucksack von Weitem sehen, hilft der erste Tipp. Rucksack immer mit Namen beschriften und auch ein persönliches Foto außen gut sichtbar anbringen. So können ihn nachfolgende Touristen mitbringen und Sie sofort erkennen. Ihr Rucksack gelangt so wieder in Ihren Besitz zurück.

Falls Sie Ihren geliebten Rucksack erst bei der Mittagsrast unter dem unqualifizierten, schadenfrohen Gelächter Ihrer Mitradler vermissen, wäre Tipp 2 hilfreich:

Zu der in Tipp 1 angegebenen Beschriftung geben Sie noch einen Routenverlaufplan gut sichtbar im Anhang dazu! Nun wäre es einem nachfolgenden fremden Radler möglich, den Rucksack mitzubringen und Sie müssten keine 22 km zurückfahren um ihn zu holen. Außerdem könnten Sie dann anstelle Ihres Pokerfaces (siehe Foto) ein freudiges „Dulci-jubilo-Gesicht“ in die Radlerrunde werfen. Und als chemische Vorsichtsmaßnahme wäre außerdem die tägliche Einnahme von Knoblauch-Erinnerungspillen zu empfehlen. Herzlichst - Ihr **Kurt Birkel**.



Mehrzweck-Kartoffeln

Als Helmut hat Halsweh und ist nicht gut drauf, stellt ihm Sigrid schnell Kartoffeln auf. Denn warme Kartoffeln, das ist kein Scherz, nehmen einem Halsweh-Schmerz! In ein Tuch gewickelt, an den Hals gebunden, bleiben sie dort, bis die Wärme entschwunden. Und wirklich - der Schmerz ist weg, das ist ja krass: Na ja, auf seine Sigrid ist halt doch Verlass! Aus Neugier rollt Helmut das Tuch dann auf,

und sieht wirklich zerdrückte Kartoffeln darauf. Für Biomüll, denkt er, würden sie mich reuen, aber meinen Magen könnten sie erfreuen. Kurzum: Helmut streut Salz und Pfeffer drauf, und isst nun die Halswickel- Kartoffeln auf. Die Moral von der Geschichte: Wer noch nicht ist ein gesunder Sparer, wende sich an **Helmut, den Stadtbushfahrer**.

Stadtbusspezialist

Herbert von der Niederbahn sei angeblich in der Lage, die Stadtbusse bei der Abfahrt auf die Sekunde genau zu erwischen. Böse Zungen behaupten allerdings, dass er bei der Heimfahrt auch schon verschlafen habe und es dadurch zu Sonderfahrten über Hohenems gekommen sei. Deswegen löse er auch nur Monatskarten.

Ingenieur fand Hausglocke nicht

Ein Gesprächstermin wurde vereinbart. Wif kam nicht. Nach Rücksprache versicherte er, er sei dagewesen und habe an zwei Glocken, UNTEN und OBEN, geläutet, es sei aber niemand zu Hause gewesen.



Natürlich war ich zu Hause, hörte aber kein Läuten. Also nochmals einen Termin. Beim Empfang bat ich zu zeigen, wo Wif geläutet hatte. Ich lachte, denn UNTEN war das Licht und OBEN die Gartenglocke. Die Hausglocken dazwischen hatte der liebe Ing. **Wilfried Rottmar** übersehen. Er meinte: „Däs isch m'r no nio passiert“. Wif, nix für ungut und lieben Gruß, dein Oskar Schreiberling.

Das Leserbriefschreiber-Genie

Mein wirklich schönster Zeitvertreib,
ist, wenn ich Leserbriefe schreib.
Ich bin Dornbirns größter Kritiker,
und der Schrecken aller Politiker.
Direkt, geradlinig, manchmal auch dreist,
gehe ich so manchem auf den Geist.

Im Forum, dem ich viel Neues bringe,
bin ich wirklich das Maß aller Dinge.
Jeder noch so kleine Scheiß,
macht mich sensibel und auch heiß.
Wird die Rättscho in Rankweil gedruckt,
werd' ich als Dorobirar butzvarruckt.

Ich setze mich ein für jede Sache,
auch für Hundenauslauf an der Ache.
Für die Natur trete ich auch ein,
als Obmann vom Gartenbauverein.
Ach wie gut, dass niemand weiß,
dass ich **Oskar Piffer** heiß.

Telefonitis

Thomas Berktold vulgo Tom-Grill hatte am Freitagnachmittag das Füdlo voll Arbeit und fluchte, während er telefonierte, vor sich hin: „Kruzitürken, wo ist denn mein Handy?“ Daraufhin belehrte ihn seine Gattin **Rosita**: „Schnabel (Kosename), du hast es in der Hand und telefonierst grad mit mir!!“

Kreavtiver Self-Made-Man

Wie erneuert man günstig einen Hausbalkon, ohne ein teures Baugerüst aufstellen zu müssen?

Michael Muxel aus Dornbirn, der in Hohenems ein Haus gekauft hat und es nun renoviert, hat immer großartige Ideen, bei denen man sich aber manchmal an den Kopf greifen muss: Er lässt sich einfach von **Georg „Miggis“ Wohlgenannt**, seinem Schwager aus Dornbirn, den väterlichen Heuladewagen bringen, den er nun als Balkon-Stütze in den Garten stellt. Ein paar Schaltafeln drauf - und fertig ist die Hebebühne!

Bei der Gartengestaltung zeigt er sich ebenso einfallsreich: Die Terrasse hat er mit dem Bagger seines Kollegen **Andreas Halbeisen** schon weggerissen. Dass dabei der vorhandene Garten-Dschungel in eine Lehmwüste verwandelt wurde, muss eben in Kauf genommen werden. Vielleicht wird aber auch dieses Projekt demnächst kreativ angegangen, wer weiß? Doch das ist eine andere Geschichte...



*Bei mancher Verlassenschaft, da braucht's bald
auch einen Anwalt, der was kann halt.*

Vergessliche Funkerbuben

D'Oberfalloberger Funkobuobo
söttond bim Christbomsammla ou
bi jedom Hus d'Böm mitnia, nit
blöß an Affo huo zücho!!!

Heiliger Nikolaus Jahrgang 1942

In Kehlegg kam ein wunderschöner und redegewandter Hl. Nikolaus, der erstaunlich viele Dinge über alle Kinder berichten konnte. Aber die erstaunten Kinder machten große Augen, als der geheimnisvolle Nikolaus der Hausfrau auch ein Päckchen überreichte und sagte: „Die kenne ich schon lange, denn sie ist schließlich meine Jahrgängerin“. Bisher haben wir immer geglaubt, der **Fotograf Heinz Lanz** wäre ein 1942-Jahrgänger und jetzt ist es der Hl. Nikolaus auch noch.



PONTE SAEGERO



D'Seagar Bruck, die ist eine Pracht,
wird jetzt doppelt so breit gemacht.
Busstationen und Fahrradwege,
trendige Shops und Fußgängerstege,
haben jetzt auch auf der Brücke Platz,
das gibt einen richtigen Rabatz.
Wir sehen die Zukunft der Brücke so:
Das wird die Ponte Saegero.
In der aufgestauten Ache feiert Martin Ruepp Premiere,
als erster Dornbirner Gondoliere.
Der darf Königin Andrea flussaufwärts bringen,
und aus vollem Hals „O sole mio“ singen.
Auf der Brücke sitzt sie dann zu Hofe,
natürlich mit ihrer Kammerzofe.

